Kamener Zeitung

Amtliches Anzeigenblatt für Kamen.
Für den Raum der einspalt. Diamantzeile 10 Goldpfennige, von Inserenten direkt aufgegebene Anzeigen aus dem Verbreitungsbezirk 6 Goldpfennige. Familienanzeigen, Stellen- u. Wohnungsgesuche 3 Goldpfg. Reklamezeile 50 Goldpfg. Rotationsdruck und Verlag der Kamener Zeitung G. m. b. H. in Kamen. Geschäftsstelle: Kamen, Markt 15, Fernspr. 1.

Volksfreund für Kamen und Umgegend verbunden mit der Märkischen Zeitung.
Unfall-Unterstützung entsprechend den Bedingungen.

Erscheint täglich.
Bezugspreis für den lfd. Monat 2 Goldmark. Falls wir in der Herausgabe oder Zustellung der Zeitung gehindert sind, hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Für die Redaktion verantwortlich: H. Schubels, Kamen.

Nr. 196 (1. Blatt) — Sonnabend, den 22. August 1925 — 53. Jahrgang.

Das Jubiläum der Zeppelinwerft.

Die Friedrichshafener Festtage.

Der Zeppelinkonzern hatte gestern vormittag die zur Feier des 25jährigen Bestehens der Zeppelin-Luftschiffahrt im festlich geschmückten Friedrichshafen erschienenen Gäste zu einer Besichtigung seiner Werke, zu einer Vorführung seiner neuesten Erzeugnisse und zu einem Besuch des Zeppelinmuseums eingeladen.

Nach der Besichtigung erfolgte eine Fuchsjagd von sieben Freiballonen. Bei dem von der Stadt Friedrichshafen vom Tiergartenhotel gegebenen Frühstück

hielt Dr. Eckener eine bedeutungsvolle Rede über die Zukunft des Luftschiffbaues,

in der er u. a. sagte: Ueberblickt man im Ganzen die Geschichte des Zeppelinschen Werkes, so sieht es fast so aus, als ob sie nach harten Kämpfen und Ringen heute in höchster Tragik sich vollenden sollte. Die Idee droht mit ihrem Siege durch ihren Sieg zum Erliegen zu kommen. Denn sicherlich, es ist gerade die Lebens- und Leistungsfähigkeit des Zeppelinschiffes, dem die Besorgnisse und Maßnahmen einer feindlichen Politik gelten. Redner erinnert an die Lebhaftigkeit der Zeppelinschen Idee und betont eindringlich, daß das erste Schiff des Grafen in allem Wesentlichen in Konstruktion und Ausführung dem noch heute üblichen Typ gleicht. Dr. Eckener führte weiter aus: 1909 und 1910 begann dann der Wettstreit mit dem Flugzeug. Die Meinung eines großen Teiles der Welt war jetzt die, daß das Luftschiff seine Rolle ausgespielt habe, wo sie kaum begonnen hatte. Aber das Luftschiff hatte seine Leistungsfähigkeit in dem Maße gesteigert, wie das Flugzeug. Es war zum Instrument geworden, das einen Luftverkehr großen Stils über weiteste Entfernungen zu tragen geeignet war, und es galt nun, den Beweis hierfür der Welt nach dem Kriege zu erbringen.

Aber die Verfügungen der Entente

verhinderten die Erbringung dieses Beweises. Nun kommt die Entente auf den Einfall, Starrluftschiffe von mehr als 30 000 Kubikmeter Inhalt als Kriegsfahrzeuge zu bezeichnen und damit den Bau von Verkehrsgroßluftschiffen zu verbieten. Mit dieser Entscheidung wurde nicht einmal dem formalen Recht, wie es sich angeblich aus dem Diktat von Versailles ergeben sollte, Rechnung getragen, denn dieses Diktat bestimmt nur, daß die bewaffnete Macht Deutschlands keine Luftschiffe besitzen darf, sagt aber nichts über den Privatbesitz von Luftschiffen. Der Redner protestiert dann

gegen die Schuldlüge

und erhebt dagegen Einspruch, daß man sich den deutschen Luftschiffbau, der nur noch friedlichen Zwecken im Interesse menschlicher Kultur dienen könnte, als ein Kompensationsobjekt oder dergleichen ausersehe. Dr. Eckener betonte weiter die unvergleichliche Eignung des starren Luftschiffes als Verkehrsmittel auf große Entfernungen sowie als Vermessungsschiff und fuhr dann fort, eine sehr bedeutungsvolle Aufgabe falle dem Luftschiff als wissenschaftliches Forschungsinstrument zu. Nach dem Urteil der Sachverständigen ist das Polargebiet, das augenblicklich im Vordergrund des Interesses steht, für die Aufschließung durch das Luftschiff sehr geeignet. Dr. Eckener gab dann der Meinung Ausdruck, daß es nicht in der Absicht der Entente liegen könne, Deutschland, das allein große Erfahrungen auf dem Gebiete des Starrluftschiffbaues besitze, und das vor allen Dingen den Willen und den Ehrgeiz habe, die Kunst dieses Luftschiffbaues in nationaler Tradition zu vollenden, von all diesen Aufgaben auszuschließen, und daß man mit Rücksicht auf den allgemeinen Kulturfortschritt von einer gänzlich zwecklosen Drangsalierung des deutschen Luftschiffbaues abkommen werde. Deshalb, erklärte Dr. Eckener, haben wir den Plan gefaßt, in Ausführung einer alten Idee des Grafen Zeppelin

eine wissenschaftliche Polarfahrt mit einem Zeppelin

zu unternehmen. Um unsere Pläne durchzuführen und damit das Werk des Grafen Zeppelin zu erhalten, so schloß Dr. Eckener, ist eine Unterstützung des Luftschiffbaues Zeppelin notwendig. Das vorhandene Kapital ist aufgezehrt. Das Reich und die Industrie und die Finanzwelt können bei der überaus schwierigen Wirtschaftslage keine Hilfe leisten. Es liegt in der Hand des deutschen Volkes, ob es ein Opfer bringen will, um sich sein nationales Werk, das internationalen Ruf besitzt, zu erhalten. Wir müssen daher an das deutsche Volk den dringenden Notruf richten, das Werk Zeppelins nicht untergehen zu lassen. Wir müssen entschlossen sein, wie unser Recht so auch unseren Willen zur Betätigung auf wissenschaftlichem Gebiet zu betonen.

Alle wie ein Mann!

Reichsverkehrsminister Dr. Krohne betonte in einer mit Beifall aufgenommenen Ansprache den volkseinigenden Charakter der Fahrt des Grafen Zeppelin. Es sei Pflicht aller deutschen Berufsstände, einig zusammenzustehen für das Werk des Grafen Zeppelin. Der Minister überbrachte die Grüße und Glückwünsche der Reichsregierung und des Reichspräsidenten.

Reichstagspräsident Loebe sprach im Namen der Arbeitnehmer deren auch zu materiellen Opfern bereite Sympathie für das Unternehmen aus.

Sven Hedin

sandte folgendes Glückwunschtelegramm:

„Denkt stolz an die ruhmreichen Jahre, die hinter Euch liegen, zurück, und vorwärts zu neuen Taten! Lenkt schaffensfreudig den Blick und baut ein neues Schiff, das führe zum Pol den Namen Zeppelin! So wünscht es Euch am Ehrentage Sven Hedin."

*

Dr. Eckener, Dr. Dürr und Kommerzienrat Dr. Colsmann wurden zu Ehrenbürgern der Stadt Friedrichshafen ernannt.

Zur Lage im Ruhrgebiet.

Denkschrift des Bergarbeiterverbandes an den Reichskanzler.

Der Verband der Bergarbeiter Deutschlands hat dem Reichskanzler eine eingehende Erwiderung auf die Denkschrift des bergbaulichen Vereins zur Lage im Ruhrgebiet eingereicht und dabei

eine Reihe von positiven Vorschlägen zur wirtschaftlichen Umstellung

des Ruhrbergbaues unterbreitet. In der Beurteilung der krisenerzeugenden Ursachen bestehen zwischen Unternehmern und Bergarbeitern keine Auffassungsunterschiede, hingegen wird betont, daß die internationale Kohlenwirtschaft es bisher nicht verstanden habe, sich der grundlegend veränderten Marktlage qualitativ und quantitativ anzupassen. Insbesondere kommt die Enttäuschung der Bergarbeiter zum Ausdruck, daß in der Denkschrift des Zechenverbandes die Mitwirkung der Arbeiter bei den Lösungsversuchen der jetzigen Krise keinerlei Erwägung gefunden hat. Der zechenseitigen Darstellung der Entwicklung des Ruhrkohlenbergbaues wird entgegen gehalten, daß sie durch die Beschränkung auf wenige Monate die seit Kriegsende stetig aufwärts strebende Entwicklung der bergbaulichen Urerzeugung mißerkennen läßt. Der Bergbau krankt nicht an mangelnder Ergiebigkeit des Arbeitsaufwandes der Bergarbeiter, vielmehr sind von Seiten des Leistungseffektes der bergmännischen Belegschaft alle Voraussetzungen für eine wirtschaftliche Aufbesserung des Reviers als gegeben zu betrachten. Hinsichtlich der steuerlichen Belastung bemerkt der Bergarbeiterverband, daß entgegen der von den Unternehmern behaupteten Belastung von 1—1,30 Mark je Fördertonne eine Selbstkostenberechnung des Reichswirtschaftsministeriums Ende 1924 nur eine Steuerlast von 37 Pfennigen je Absatztonne festgestellt hat. Der vom Zechenverband berührten Besoldungspolitik stellt der Bergarbeiterverband

die Einkommen der oberen Bergbeamten

gegenüber. Die Zahl der technischen und vor allem der kaufmännischen Beamten wird als zu hoch bezeichnet. Sie macht für die technischen 155,6 Prozent, für die kaufmännischen Beamten 269,1 Prozent der Friedenszahl aus. Die Frachtenverteuerung wird auch vom Bergarbeiterverband als eine beklagenswerte Tatsache empfunden. Zu den Ausgaben für die Zwecke der sozialen Versicherung stellt der Bergarbeiterverband fest, daß die Beiträge der Arbeitgeber zur knappschaftlichen Versicherung nach amtlichen Unterlagen im 1. Vierteljahr 1925 nur 66 Pfennig je verfahrene Schicht betragen habe. Die tatsächliche Belastung der Unternehmer nimmt sich mithin wesentlich bescheidener aus als nach der Darstellung in der Denkschrift. Als ein krisenverschärfendes Moment wird vom bergbaulichen Verein weiterhin der Anteil der Arbeitskosten am Erlös hingestellt.

Die dabei verwendeten Zahlenangaben sind jedoch lediglich Schätzungswerte, wie überhaupt alle bisher bekannt gewordenen Selbstkostenberechnungen für die Gesamtheit des Ruhrbergbaues Hypothesen sind. Bei dieser Gelegenheit legt der Bergarbeiterverband der Reichsregierung dringend nahe, für den deutschen Bergbau eine umfassende Selbstkostenstatistik unter Beteiligung von Arbeitnehmervertretern aufzuziehen. Inbezug auf die Verkürzung der Arbeitszeit der Untertagebelegschaft hält der Bergarbeiterverband dem bergbaulichen Verein entgegen, daß in keinem Bergbau betreibenden Lande die Schichtdauer von der des Ruhrgebietes übertroffen wird. (Oberschlesien und Aachen machen bald zu beseitigende Ausnahmen.) Was den Schichtförderanteil angeht, so zeigt in ganz Europa das Ruhrgebiet die günstigste Entwicklung gegen 1913 und bleibt in der Menge nur wenige Kilogramm, die inzwischen ausgeglichen sein dürften, hinter dem englischen Leistungsergebnis zurück.

Der Bergarbeiterverband wirft die Frage auf, was nach der positiven Seite hin geschehe, um die Produktion und Absatzmöglichkeit einander auszugleichen. Der von den Unternehmern beschrittene Weg einer passiven Konjunkturpolitik kann nicht als zweckmäßig angesehen werden. Die vom bergbaulichen Verein behaupteten Verluste bei der Kohlenausfuhr entbehren der Nachweisung.

Internationale Abreden

werden sich für alle am Weltkohlenmarkt Interessierten immer mehr als notwendig erweisen und zwar bei entsprechend maßgeblicher Beteiligung der Bergarbeiter an solchen Konventionen. Da der gegenwärtige Syndikatsvertrag eine Entschädigung zu Gunsten der minder beschäftigten bezw. der stillgelegten Syndikatsmitglieder statuiert, erhebt der Bergarbeiterverband die Forderung nach Entschädigung der von der Stillegung bezw. Einschränkung betroffenen Arbeiter und Angestellten entsprechend dem Vorgang der Kaliindustrie. Ueberhaupt müssen Reich und Staat bemüht sein, Einfluß auf den Stillegungsvorgang zu erhalten, um ihn mit schneller Initiative in wirtschaftspolitisch mäßige und sozialpolitisch erträgliche Bahnen zu lenken. Die Möglichkeiten für eine erhebliche Steigerung der Wirtschaftlichkeit des Ruhrbergbaues sind noch längst nicht erschöpft. Sachverständige habe reiche, aber dabei nicht etwa kostspielige Ersparnismöglichkeiten aufgezeigt, wodurch Selbstkostensenkungen bis zu 20 Prozent und mehr zu erwarten sind. Abschließend stellt der Bergarbeiterverband fest, daß die von dem bergbaulichen Verein angeregten Hilfsmaßnahmen in keiner Weise zu dem zu erstrebenden Erfolg führen können, unseren Bergbau an den sich dauernd verknappenden Weltkohlenbedarf anzupassen.

Dazu ist vielmehr ein Umstellungsprogramm erforderlich,

das ein Sachverständigengremium mit dem Ziele einer Steigerung der Wirtschaftlichkeit des Bergbaues in wissenschaftlicher, technischer und organisatorischer Hinsicht aufzustellen hat.

Nach dem Bericht des Landesarbeitsamtes Westfalen sind im Juli im rheinisch-westfälischen Industriegebiet 13 000 Bergleute entlassen worden. Der Bestand der Gesamtbelegschaft einschl. der Zechen des linken Niederrheins mit 423 440 Mann Ende Juli d. Js. hat somit den Stand der Vorkriegszeit am 1. 8. 1914 (427 000) bereits um rund 4000 Mann unterschritten.

Die Teuerung und ihre Ursachen.

Man nennt als Hauptverteuerer den Zwischenhandel.

Zur Ermittelung der Ursachen der Teuerung und der Möglichkeiten der Senkung der Preise sind gestern im Gebäude des Reichswirtschaftsrates in Berlin die Vereinigung der Arbeitgeberverbände und der Reichsverband der Deutschen Industrie zusammengetreten.

Die Arbeitgeberkonferenz im Reichswirtschaftsrat.

In der Arbeitgeberkonferenz im Reichswirtschaftsrat, die sich mit der Ermittlung der Ursachen der Teuerung und deren Abhilfe beschäftigte, hielt Rechtsanwalt Dr. Lammers vom Reichsverband der deutschen Industrie ein Referat über die in Rede stehenden Probleme vom Standpunkt der industriellen Spitzenorganisationen aus. Staatssekretär Dr. Trendelenburg entwickelte die Ansichten der Reichsregierung über die Ursachen der Teuerung. An der darauffolgenden sehr angeregten Diskussion beteiligten sich zahlreiche führende Industrielle. Es kam die Meinung zum Ausdruck, daß es in erster Linie gelte, den die Lebenshaltung verteuernden Zwischenhandel nach Möglichkeit auszuschalten. Es gelangte schließlich eine Erklärung zur Annahme, worin die Bereitwilligkeit der Arbeitgeberverbände ausgedrückt wird,

die Absicht des Reichskanzlers auf Erzielung eines allgemeinen Preisabbaues

zu unterstützen. Sämtliche anderen Berufsverbände müßten sich jedoch ebenfalls diesem Vorgehen anschließen.

Im Einzelnen wird in der Erklärung ausgeführt:

„Der Reichsverband der deutschen Industrie und die Vereinigung der deutschen Arbeitgeberverbände sind bereit, mit allen Kräften die Wünsche der Reichsregierung hinsichtlich der Preisgestaltung zu unterstützen. Sie halten es für erforderlich, daß eine Ermäßigung der Umsatzsteuer ab 1. Oktober auf 1 Proz. in vollem Umfange eintritt. Auf dem Gebiete des Kartellwesens vertreten die Spitzenverbände der Industrie die Ansicht, daß unter Voraussetzung einer gesunden und verantwortlichen Kartellpolitik Kartelle notwendig sind. Mißbräuche des Kartellwesens können unter keinen Umständen eine Stützung durch die Spitzenorganisation der Industrie finden. Diese ist deshalb bereit, eine mündliche Durchprüfung der Grundlagen der Kartelle vorzunehmen und ungesunde Erscheinungen zu beseitigen. Die Verringerung der Preisspanne vom Verkäufer bis zum Verbraucher muß erreicht werden. Eine allgemeine Lohnsteigerung würde jedoch jeden Versuch eines Preisabbaues von vornherein zum scheitern verurteilen.

Die Fleischteuerung.

Zwischen dem Verband vaterländischer Arbeitervereine, dem Reichsbund deutscher Angestellten- u. Berufsverbände und der wirtschaftspolitischen Abteilung des Reichsbundes wurde gestern in Berlin eine Besprechung über die Ursachen der Fleischteuerung abgehalten. Nach einer längeren Aussprache waren sich die Versammelten darüber einig, daß die Ursachen der Teuerung nicht in einer übermäßigen Steigerung der Erzeugerpreise, sondern

in der übergroßen Spanne zwischen Erzeuger- und Kleinhandelspreis

zu suchen seien. Es wurde schleunigst Abhilfe dieses Mißstandes gefordert.

Lohnverhandlungen bei der Reichsbahn.

Die Verhandlungen der Deutschen Reichsbahngesellschaft mit den Vertretern der Gewerkschaften über die Lohnforderungen wurden gestern in Berlin fortgesetzt. Die Vertreter der Reichsbahn erklärten, daß die Gesellschaft nicht in der Lage sei, eine allgemeine Lohnerhöhung zuzugestehen. Die Mittel für eine solche allgemeine Lohnerhöhung könnten nur durch Erhöhung der Tarife beschafft werden. Tariferhöhungen und allgemeine Lohnerhöhungen wirkten aber weiter verteuernd auf die Produktion. Die Vertreter der Reichsbahngesellschaft machten den Vorschlag, zusammen mit den Gewerkschaften Lohnerhöhungen nur in den Gebieten zu vereinbaren, in denen die Löhne der Reichsbahnarbeiter in einem offensichtlichen Mißverhältnis zu den Löhnen der Industriearbeiter stehen. Die Reichsbahn glaubt, für diese Lohnerhöhungen etwas mehr als 20 Millionen Mark aufwenden zu können, ohne zu Erhöhungen der Tarife schreiten zu müssen. Die Gewerkschaften lehnten jede weitere Verhandung auf dieser Grundlage ab.

Der Umfang des geräumten Gebietes.

Wie die Blätter von zuständiger Stelle erfahren, werden durch die Räumung des Sanktionsgebietes (Düsseldorf, Duisburg und Ruhrort) am 25. August 502 Quadratkilometer mit über 875 000 Einwohnern von fremder Besatzung befreit. Mit Einschluß des Einbruchsgebietes von 1923 wird sich das befreite Gebiet auf 3898 Quadratkilometer mit über 4 Millionen Einwohner stellen.

Kamen

Aus Stadt und Land.

Kamen, 22. August.

Zur Tagung des Westfälisch-Lippischen Handwerkerbundes

wird uns mitgeteilt, daß die für Sonntag vorgesehene große öffentliche Kundgebung des westf.-lipp. Handwerks nicht, wie beabsichtigt, in der Ausstellungshalle „Altwestfalen" stattfinden kann und deshalb im Repräsentationsraum der Handwerks- und Gewerbeschau abgehalten wird. Um die Ansprachen und Referate allen übrigen Teilnehmern zu Gehör bringen zu können, wird sich der Bund des modernsten aller Lautübertragungsmittel, des Lautsprechers bedienen. Für die Aufstellung des Festzuges sind 5 Sammelpunkte vorgesehen. Die Innungsausschüsse des Kammerbezirks Dortmund sammeln sich auf dem Westfalendamm mit Spitze Voßkuhle und zwar in folgender Reihenfolge: Bochum, Castrop, Gelsenkirchen, Hagen, Hamm, Hattingen, Herne, Hörde, Kamen, Langendreer, Lippstadt, Lünen, Lütgendortmund, Unna, Schwelm, Soest, Wanne, Wattenscheid, Werl, Witten. Das Dortmunder Handwerk veranstaltet im Rahmen der Gesamtkundgebung einen besonderen historischen Festzug.

*

Keine Einstellung des Schnellbahnprojektes.

Die Studiengesellschaft für die Rheinisch-Westfälische Schnellbahn teilt zu einer Duisburger Meldung, die von einer Einstellung der Arbeiten an dem Schnellbahnprojekt sprach, mit, daß diese Nachricht den Tatsachen nicht entspricht. Die technischen und wirtschaftlichen Vorarbeiten sind weiter in gutem Fortschreiten, und es sei auch zu erwarten, daß die in letzter Zeit bekanntgewordenen Widerstände gegen das Projekt überwunden werden. Die derzeitige ungeklärte Wirtschaftslage gebietet zwar, mit der Inangriffnahme des Baues vorläufig noch zu warten, bis eine Klärung der Verhältnisse eingetreten ist. Es ist aber mit der Möglichkeit zu rechnen, daß die immer weiter zunehmende Erwerbslosigkeit einen baldigen Baubeginn im Interesse der Beschäftigung Arbeitsloser erforderlich macht. Die am 1. Oktober zur Entlassung kommenden technischen Kräfte wurden entbehrlich, weil sich der Bau der für sofort geplanten Probestrecke entsprechend dem übrigen Bauprogramm vorläufig noch verzögert. Ihre Zahl ist aber zu dem gesamten Personalstand der Studiengesellschaft unerheblich. An dem Willen der beteiligten Kreise zur Durchführung des Schnellbahnprojektes sei nicht die geringste Aenderung eingetreten.

*

(Vorteilhafte Siedlungsbauten.) Wie der Amtliche Preußische Pressedienst einem Erlaß des Volkswohlfahrtsministers entnimmt, sind Siedlungsbauten mit dreischaligen Wänden aus hochkant gestellten Steinen mit zwei ruhenden Luftschichten bei den Neubauten des Beamtenwohnungsvereins e. G. m. b. H. in Frankfurt a. O. ausgeführt worden. Die wirtschaftlichen Vorteile bestehen in dem geringeren Bedarf an Ziegelsteinen und Kalk. Bei einer Wandstärke von 32 Zentimeter mit zwei Hohlschichten sind diese in horizontalen Abständen von 0,90 bis 1 Meter durch volles Mauerwerk unterbrochen. Gegenüber einer Normalwandstärke von 38 Zentimeter kann etwa mit einem Minderbedarf von 20 v. H. an Ziegelsteinen und Mörtel gerechnet, auch beim Arbeitslohn kann mit geringerer Ersparnis gerechnet werden. Einen wesentlichen Vorteil bildet die gute Isolierung gegen Feuchtigkeit usw., die stärkere Schallübertragung kann durch geeignetes Füllmaterial behoben werden.

(Eine Brosche für evangelische Wohlfahrtspflegerinnen.) Auf Grund des Reichsgesetzes, betreffend den Schutz von Berufstrachten und Berufsabzeichen für Betätigung in der Krankenpflege, hat der Minister für Volkswohlfahrt eine Brosche als einen Bestandteil der Tracht der Krankenpflegerinnen des Verbandes der evangelischen Wohlfahrtspflegerinnen Deutschlands (Verband der Berufsarbeiterinnen der Inneren Mission) staatlich anerkannt. Die runde Brosche ist aus Silber hergestellt. Um ein erhaben modelliertes Kreuz ist am Rande die ebenfalls erhabene Inschrift angebracht: „Schwester der Inneren Mission".

(Die beste Reklame.) Eine sächsische Firma hat anläßlich einer Porzellanwoche bei ihren Käufern feststellen lassen, wodurch sie zu dem Kauf angeregt worden sind. Von 482 Personen, die Einkäufe gemacht haben, sind 153 durch Inserate, 118 durch die Schaufensterauslagen, 76 durch Bekannte, 46 durch Verkäuferinnen, 31 durch verteilte Reklamezettel, 30 durch die Ausstellung in den Geschäftsräumen und 12 durch den Chef des Hauses zum Kauf angeregt worden.

(Ueber das Amtsdeutsch.) Den Stil amtlicher Bekanntmachungen hat die Reichsbahndirektion Berlin zum Gegenstand einer bemerkenswerten Verfügung an ihren Bereich gemacht. Der eigentümliche Amtsstil und das mangelhafte Deutsch bahnamtlicher Bekanntmachungen, Verbote usw. ist, so heißt es darin, in der letzten Zeit mehrfach abfällig beurteilt worden. Diese Kritik ist nicht ganz unberechtigt. Mitteilungen für die Oeffentlichkeit müssen eine gute und klare Schriftsprache haben. Eine Bekanntmachung erfüllt nur dann ihren Zweck, wenn sie im Gedächtnis des Lesers haften bleibt. Dies wird durch eine möglichst kurze und übersichtliche Fassung erreicht. Umständliche Wendungen und Satzbildungen sind zu vermeiden, ebenso innerdienstliche Abkürzungenwie die Namen von Stationen oder sonstige Bezeichnungen, die den Reisenden nicht geläufig sind. Die vorhandenen Aushänge sollen nachgeprüft, etwaige Mängel beseitigt oder an zuständiger Stelle zur Sprache gebracht werden.

(Das große Loos.) In der gestrigen Nachmittagsziehung der Preußisch-Süddeutschen Klassenlotterie wurde das große Loos gezogen und zwar auf die Nummer 187 824.

Die Spareinlagen bei den Sparkassen der Provinz Westfalen wuchsen im Juli von 147 Millionen auf 153,5 Millionen Mark an. Die Giroeinlagen betrugen Ende Juli 68 Millionen Mark, also fast ebensoviel, wie im Vormonat. Die Gesamteinlagen bei den westfälischen Sparkassen sind also im Monat Juli auf 221,5 Millionen Mark gestiegen. Im Juli wurden 13 000 neue Sparbücher ausgestellt. Die Landesbank der Provinz Westfalen, Münster (einschließlich der Stellen Dortmund, Hagen, Bielefeld) hatte im Juli 1925 einen Umsatz von 374 Millionen Mark. Die Bilanzsumme auf jeder Buchseite erhöhte sich auf 98 Millionen Mark.

(Ein umfangreiches Wohnungsbauprogramm.) Unter der Treuhänderschaft der Westfälischen Heimstätten G. m. b. H. werden im westfälischen Ruhrkohlenbezirk insgesamt 405 Wohnungen gebaut. Davon allein 81 in Dortmund. Die Finanzierung des Wohnungsbauprogramms stammt aus der Hauszinssteuer der Gemeinden und des Staates, von Sparkassen, der Deutschen Wohnstättenbank A.-G. in Berlin, der Preußischen Landespfandbriefanstalt Berlin und aus Arbeitgeberdarlehen von Seiten der verschiedenen Reichs- und Staatsbehörden, 20 bis 25 Prozent der Baukosten stammen aus dem Eigenkapital der Siedler. Die Wohnungsbauten, die Mietwohnungen und Eigenheime darstellen, sind teilweise fertiggestellt, zum anderen Teil ist mit dem Bau begonnen worden.

Der ununterbrochene Telephondienst wird, wie wir bereits am Donnerstag mitteilten, am 1. September aufgenommen. Es ist vor allem denjenigen Fernsprechteilnehmern, die seinerzeit sofort die Vorteile eines ununterbrochenen Vermittlungsdienstes richtig erkannten, und dem Verlag der „Kamener Zeitung" ihre Zustimmungserklärungen einsandten, zu danken, daß endlich der Fernsprechapparat aufhört, ab 9 Uhr abends und am Sonntag gar ab 1 Uhr nachmittags bis zum nächsten Morgen um 7 Uhr wesenloses Dekorationsstück der Schreibtische und Wände zu sein. Die Vorteile des Nacht- und Sonntagsdienstes verdienen, noch einmal ins Gedächtnis gerufen zu werden. In allen Fällen, in denen bisher rasche Hilfe not tat, bei lebensgefährlichen Erkrankungen von Mensch und (für unsere Landwirte besonders wichtig!) Tieren, bei Bränden, Wasserrohrbrüchen, bei Notständen in einer Zahl, die vom Schreibtisch aus gar nie vollständig vorauszuschauen ist, bei Einbruchsversuchen, kurz überall, wo es galt, Leben oder Eigentum vor den Zugriffen des Todes, verbrecherischer Hände oder der Elemente zu retten, mußte man sich bisher entweder per pedes apostolorum aufmachen, um so Hilfe herbeizuholen oder man ließ machtlos den Dingen ihren vernichtenden Verlauf. Befand man sich auswärts, sei es nur in Hamm, Dortmund oder Unna, so war Kamen die abgeriegelte Stadt, die am Fernsprecher nicht zu erreichen war. Wie viele Geschäfte mögen darunter gelitten haben, wie vielen war es unmöglich, rasch an das Bett eines Kranken oder Sterbenden gerufen zu werden. Das Leben hat auch leichtere Fälle, in denen aber der Mangel einer nächtlichen Verbindung umso fühlbarer wird. Versäumte man in Unna die letzte Straßenbahn, war es nicht möglich, sich telefonisch von Kamen her irgend ein Gefährt herbeizurufen. Man mußte mit dem Spätzug einen Umweg über Hamm nehmen, der einschließlich Wartezeit etwa 4 Nachtstunden in Anspruch nahm, ganz abgesehen von dem finanziellen Verlust. Am fühlbarsten wurde dieser Mißstand aber an Sonntagen. Ist es denkbar, daß man so lange Zeit ab 1 Uhr nachmittags ohne die Gelegenheit zu Ferngesprächen bleiben konnte? Was hätte sich in diesen verbindungslosen 18 Stunden Sonntag für Sonntag ereignen können? Wir wollen nicht davon reden, daß es nun mancher sorglichen Hausfrau möglich sein wird, um 2 Uhr nachts ihren nachtschwärmerischen Ehegatten ans Nachhausegehen zu gemahnen oder umgekehrt auch selbst dem Ehegemahl ein Mittel in die Hand gegeben ist, die Harmonie endloser Kaffeekränzchen und Five o clock-Teas (um 9 Uhr abends!) roh zu vernichten, nein, wir denken nur daran, wie ungeheuer die Folgen des telefonischen Abgeschnittenseins Kamens hätten sein können, wenn wirklich einmal — was Gott sei Dank nicht eingetreten ist — ein bei dem Sonntagsverkehr nicht seltenes Unglück rasches Eingreifen erfordert hätte. Nun ist der ununterbrochene Vermittlungsdienst erreicht. Ununterbrochen wird der Vermittlungskasten im Postamt bedient werden. Sonntage oder Nächte werden kein Hindernis mehr bilden. Ununterbrochen werden die Drähte über den nächtlichen oder sonntäglichen Häusern Meldungen weitertragen, Hilfe bringend, Freude mitteilend und auch . . . Trauerbotschaften. Ein zu beglückwünschender Fortschritt ist abermals gemacht. Die Oberpostdirektion teilt uns mit, daß für den Monat September der Betrag von Mark 1,30, für die ferneren Vierteljahre Mark 3,80 im voraus zu entrichten sind. Gewiß ein im Verhältnis zu den Vorteilen geringer Betrag, den zu entrichten, niemand zögern wird.

(Krankheitsbericht.) In der 31. Jahreswoche vom 26. Juli bis 1. Aug. sind im Landkreise Hamm folgende Fälle von übertragbaren Krankheiten amtlich gemeldet worden: Erkrankungen an Genickstarre 1 (Oberaden), Tuberkulöse 1, Scharlach 4 (3 Sönnern, 1 Unna), Paratyphus 1 (Herringen), Kinderlähmung 1 (Unna); Todesfälle durch Tuberkulose 2. — Im ganzen Reg.-Bez. Arnsberg betrug die Zahl der Krankheitsfälle (Todesfälle eingeklammert) bei Diphtherie 17, Genickstarre 4, Kindbettfieber 12 (5), Körnerkrankheit 5, Tuberkulose 63 (57), Scharlach 45, Unterleibstyphus 21, Paratyphus 28, Ruhr 80 (6), Schlafkrankheit (2), Kindeslähmung 1.

Bergkamen, 22. Aug. **(Vermißt** wird seit dem 3. August d. Js. der am 1. November 1886 in Düsseldorf-Herresheim geborene Bergmann Liebeskind. Bei seinem Fortgang trug derselbe eine gestreifte Hose, grüne Lodenjoppe, blaue Mütze und einen Regenmantel.

Kaiserau, 22. Aug. **(Vereitelter Selbstmord.)** In der Nacht zum Sonntag wurde der Schachtmeister J. K. aus Wasserkurl betrunken auf dem Bürgersteig vor der Wirtschaft Kemper hierselbst aufgefunden. Als er sich in den Hühnerstall des K. geschleppt hatte, versuchte er mittels Revolver einen Selbstmord, der aber vereitelt wurde. K. wurde nunmehr in Schutzhaft genommen und in dem Polizeigewahrsam Kaiserau untergebracht, damit er diesen Versuch nicht wiederholte.

Oberaden, 22. Aug. **(Diebstahl.)** Vor einigen Nächten wurde dem Oberingenieur W. L. von hier aus seinem Hausgarten, der mit einem Eisengitter eingefriedigt ist, Stangenbohnen im Werte von 150 Mk. und zirka 100 Pfund Gurken gestohlen. Die Ermittlungen nach den Tätern sind aufgenommen. — Zur Anzeige gebracht wurde der Händler K. E. aus Soest wegen Gewerbevergehens. E. hatte hier Ofenrohre zum Kauf angeboten, ohne im Besitz eines Wandergewerbescheines zu sein.

#

Dortmunder Rundschau.

(Minister Severing in Dortmund.) Minister Severing ist heute mit seinem Stabe in Dortmund zu einer Besichtigungsreise eingetroffen und wird den heutigen Vormittag u. a. dazu benutzen, um auf dem Polizeisportplatz in Wambel zunächst zu den Kriminalbeamten und dann zu den uniformierten Polizeibeamten von Dortmund und Hörde zu sprechen.

(Neue Villenkolonie im Süden Dortmunds.) Im Gegensatz zur eigentlichen Stadt, in der die Bautätigkeit nur sehr gering ist, ersteht im Süden ein Villenneubau nach dem anderen. An der Marx-Allee, an der Bäumerstraße, Ziethen-, Mende-, Hohenfriedbergstraße sind die Maurer und ihre Hilfsarbeiter emsig tätig, um die meist von Architekten unserer Stadt entworfenen Baupläne zu verwirklichen. In nicht ferner Zeit wird sich hier eine vollständig neue Villenkolonie erheben, da sich schon jetzt — im Gegensatz zum Westfalendamm — Haus an Haus reiht.

(Das Messer in der Hand des Betrunkenen.) Der 19jährige Arbeiter Wilhelm Hemker und der gleichaltrige Arbeiter Bruno Geduhn waren angeklagt, bei Gelegenheit eines Streites am Vorabend des Osterfestes 1925 einen gewissen Lehmann erstochen zu haben. In der Nacht zum 12. April d. Js. waren beide in Ostwennemar, wo sie gezecht hatten. Als sie die Wirtschaft Demmer verlassen hatten, bemerkte ein Gast den Verlust seiner Uhr. Der Verdacht, diese Uhr gestohlen zu haben, richtete sich auf Hemker und Geduhn. Man lief ihnen nach, stellte sie, führte sie in die Wirtschaft und durchsuchte sie. Die Uhr wurde bei keinem der beiden Burschen gefunden. Später ist sie an der Stelle gefunden worden, wo die Angeklagten festgehalten worden waren, so daß nicht mit Unrecht angenommen wird, die Diebe haben die Uhr dort weggeworfen, als sie sich verfolgt sahen. In betrunkenem Zustande traten Hemker und Geduhn den Heimweg an. Unterwegs begegneten ihnen die 20jährigen Arbeiter Johann Cibulski und Johann Schillowski mit ihrem Vetter Lehmann, mit denen die beiden Betrunkenen in Streit gerieten. Hemker rannte auf den abseits stehenden Lehmann zu und stach ihm ein Messer bis an das Heft in die rechte Halsseite. Während Geduhn mit den Vettern ins Handgemenge geriet, lief Lehmann etwas davon. Hemker sagte dann zu Geduhn: Komm, wir müssen weg. Ich habe es dem einen ordentlich gegeben. Beide flüchteten. Lehmann ersuchte seine Freunde, ihm das Messer herauszuziehen. Diese taten es und sofort brach Lehmann zusammen, er starb, bevor der sofort gerufene Arzt zur Stelle sein konnte, infolge Verblutung. Hemker will das Messer, wie er in der Verhandlung vor dem Schwurgericht sagte, von Geduhn bekommen haben, während Geduhn sagt, Hemker habe es ihm aus der Tasche genommen. Das Urteil lautete gegen Hemker wegen Körperverletzung mit Todeserfolg und Raufhandel auf 3 Jahre 6 Monate Gefängnis, gegen Geduhn wegen Raufhandel 2 Jahre 6 Monate Gefängnis. Geduhn, der auf freiem Fuß war, wurde sofort in Haft genommen.

(Ein neues Opfer des Rennbahnteiches.) „Es rast der See, er will sein Opfer haben", das Wort darf man getrost auf den „verrufenen" Steinbruch an der alten Rennbahn anwenden. Zu den zahlreichen früheren Opfern ist jetzt wieder ein neues getreten. Am Samstag wollte ein 25jähriger Mann ein Bad in dem Teiche nehmen, aber kaum im Wasser, verschwand er und tauchte aus den Fluten nicht wieder auf. Als man über das lange Ausbleiben des Ertrunkenen unruhig wurde und auch den Steinbruch absuchte, konnte man von dem Vermißten nichts entdecken: das tückische Wasser hielt seine Beute zurück und gab sie erst nach zwei Tagen heraus. Es kann also nicht dringend genug vor dem Baden an solch' gefährlichen Orten gewarnt werden!

(Modenschau.) Die Ausstellungsleitung der Westfälisch-Lippischen Handwerks- und Gewerbeschau teilt mit: Die für den 25., 27. und 28. August vorgesehene Modenschau, die unter dem Protektorat von Frau Oberbürgermeister Dr. Eichhoff steht und deren künstlerische Leitung Herr Intendant Schaeffer, von den vereinigten städtischen Theatern Dortmunds, übernommen hat, wird durch Größe und Reichhaltigkeit alles bisher Gesehene übertreffen. Vorgeführt werden über 120 Modelle des Reichsverbandes des deutschen Schneidergewerbes und erster Berliner Modellhäuser. Die Pelze stellt Pelzhaus Dreyer, Dortmund, die Hüte Theodore Buckow, Dortmund. Die Modenschau selbst findet in der Festhalle „Altwestfalen", die zu diesem Zwecke besonders hergerichtet wird, statt. Durch künstlerische Darbietungen von Mitgliedern des Dortmunder Stadttheaters wird für Abwechselung bestens Sorge getragen.

Aus aller Welt.

Die Typhus-Epidemien.

Die Epidemie in Hanau hat sich weiter ausgedehnt. Die Zahl der Typhuserkrankungen beträgt 90. Es sind 9 Todesfälle zu verzeichnen.

Nach einer Meldung aus Hamburg ist bei einer Untersuchung der Milchverhältnisse in Altona und Umgegend festgestellt worden, daß die Gesamtzahl der Beanstandungen 20,6 Proz. beträgt. Bei Buttermilch war Wasserzusatz bis zu 92 Proz. festgestellt worden. Auch die Reinlichkeit ließ zu wünschen übrig.

Nachdem in Hermelskeil (Hunsrück) das Krankenhaus mit 20 Typhuskranken belegt ist, sind in den jüngsten Tagen weitere 30 Personen in isolierten Privatwohnungen untergebracht worden.

Nach einer Meldung aus Breslau sind in Langenbielau 60 Typhusfälle festgestellt worden, von denen bisher drei tödlich verlaufen sind. Die Ursache der Erkrankungen ist in den schlechten Wasserverhältnissen zu suchen.

Zu Oelzen sind einige Paratyphuserkrankungen aufgetreten, deren Ursache nach ärztlicher Untersuchung auf den Genuß roher Milch zurückzuführen ist. Es wurden umfassende Vorkehrungen getroffen, um eine Ausbreitung der Krankheit zu verhindern.

*

Großfeuer.

In St. Leon bei Wiesloch sind nachts vier Wohnhäuser und ein Wirtschaftsgebäude durch eine Feuerbrunst zerstört worden. Die Ursache des Brandes ist unbekannt.

In Grenoble ist der Blitz in die Ausstellung geschlagen. Es brach ein Feuer aus, das rasch großen Umfang annahm. Ein Teil der Stände der Forst-Industrie und zwei weitere Paläste stehen in Flammen. — Der Schaden beläuft sich, nach Havas, auf mehrere Millionen, nach dem „New York Herald" auf 10 Millionen Franken. — Der Ausstellungsraum für Fremdenverkehr und der Transportpalast sind vollkommen vernichtet. Es standen darin besonders Flugzeuge, Automobile, elektrische Apparate, Seidenerzeugnisse aus Lyon und eine Sammlung von Fellen für die Handschuhmacherei.

In Basra brach in dem bevölkertsten Teile der Stadt ein Feuer aus, dem ganze Straßen zum Opfer fielen.

Neue Flugzeugabstürze.

In Neapel ist aus bisher noch unbekannten Gründen ein Wasserflugzeug abgestürzt. Der Pilot wurde schwer verwundet. — Auch in der Umgebung von Pola ist ein Wasserflugzeug beim Landungsmanöver plötzlich aus bisher noch unbekannten Gründen abgestürzt. Der Pilot und der Monteur wurden getötet.

Zwischen Wangen und Bruetisellen in der Schweiz stießen zwei Flugzeuge des Flugplatzes Dübendorf zusammen und stürzten aus einer Höhe von 300 Metern ab. Die Insassen, zwei Militärflugschüler, wurden getötet.

Bei Krakau ist abermals ein polnisches Segelflugzeug wegen Versagens des Motors abgestürzt. Das Flugzeug wurde gänzlich zertrümmert. Die beiden Insassen, polnische Offiziere, wurden auf der Stelle getötet.

*

— **Zusammenstoß zwischen Dampfer und Fähre.** Zwischen einer Dampffähre, auf der sich eine große Anzahl von Automobilen befand, und einem Dampfer ist es auf der Seine zwischen Rouen und Le Havre zu einem Zusammenstoß gekommen. Ein Auto und mehrere Personen, die sich auf der Fähre befanden, wurden über Bord gerissen. Vier Personen sind ertrunken. Das Unglück soll darauf zurückzuführen sein, daß die Besatzung der Fähre betrunken war.

— **Schwere Bluttat bei einem Sportfest.** In Lessenthin im Kreise Regerwalde in Pommern kam es bei einem Sportfest zu Reibereien zwischen jungen Leuten. Der 26 Jahre alte Arbeiter Manthe gab dabei vier Schüsse aus einer Selbstladepistole ab. Der Arbeiter Karl Krieger wurde durch einen Herzschuß getötet, Sein Bruder, der Schäfer Hermann Krieger aus Rogzow erhielt einen Lungenschuß, der Arbeiter Erdmann aus Labes einen Bauchschuß.

— **Die einträgliche Bettelei.** Die Polizei in Frankfurt a. M. hat festgestellt, daß die Bettler, die ein Gebrechen vortäuschen, sich zu einer Organisation zusammengeschlossen haben. Jeder Bettler beschäftigt eine Person, die ihn beim Herannahen von Polizeibeamten warnt, ein Beweis, daß das „Geschäft" doch recht einträglich sein muß. Denn diese Person muß aus den Erträgnissen der Bettelei erhalten werden und muß, um kein Aufsehen zu erregen, möglichst gut gekleidet gehen. Wiederholt wurden auch Frauen auf solchen „Posten" ermittelt.

— **Leo Peukert mit seiner Gattin verunglückt.** Der Berliner Filmschauspieler Leo Peukert hatte mit seiner Gattin eine Ausfahrt nach Swinemünde unternommen. Am anderen Morgen erhielt das Hauspersonal die Nachricht, daß Peukert mit seiner Gattin einem Unfall zum Opfer gefallen sei. Nähere Einzelheiten liegen noch nicht vor.

— **Einen empfindlichen Verlust** hat der Berliner Zoologische Garten zu verzeichnen. Susi, das große junge Schimpansenweibchen, ist an den Folgen einer Lungenentzündung gestorben. Susi besaß eine große Anziehungskraft und war bei jung und alt überaus beliebt, weil sie verstand, durch ihr drolliges Wesen alle Welt zu erfreuen.

— **Fingierte Lieferungen.** In Geestemünde ist man einer Schiebersache auf die Spur gekommen. Zum Schaden des Eisenbahnfiskus sind große Lieferungen fingiert worden und die Erlöse in die Taschen der ungetreuen Beamten geflossen. Die Veruntreuungen, die sich in beträchtlicher Höhe bewegen sollen, liegen zum Teil mehrere Jahre zurück. Die Nachforschungen der Eisenbahnbehörde dauern noch fort.

Nr. 196
Zweites Blatt

Kamener Zeitung

Sonnabend,
den 22. August, 1925.

Linderung der Ruhrkrise.

Auf eine kleine Anfrage einiger Landtagsabgeordneter über die Absatzkrise im Ruhrkohlenbergbau erteilt

der preußische Minister für Handel und Gewerbe

dem Amtlichen Preußischen Pressedienst zufolge nachstehende Antwort: „Die zur Abwendung oder Linderung der Stillegungen und Betriebseinschränkungen im Ruhrgebiet erforderlichen Maßnahmen sind bereits seit langer Zeit Gegenstand eingehender Beratungen sowohl in den preußischen wie den Reichsressorts. In Verfolg dieser Verhandlungen ist von mir bisher u. a. folgendes veranlaßt worden:

1. Die Reichsbahnverwaltung ist dringend gebeten worden, die notleidenden Zechen durch Erteilung von Aufträgen und Herabsetzung der Frachten zu unterstützen. Die Verhandlungen mit der Reichsbahn werden dauernd fortgesetzt. In der Tariflage ist insofern bereits eine Besserung eingetreten als für Kohle, Koks und Briketts von westdeutschen Steinkohlengewinnungsstätten ein billiger Ausnahmetarif nach Stationen des Nord- und Ostseeküstengebiets eingeführt worden ist, der das Ziel hat, die Ruhrkohle gegenüber der englischen Kohle wieder wettbewerbsfähig zu machen.

2. Bei den zuständigen Stellen ist angeregt worden, bei etwa notwendig werdenden Erweiterungen von Elektrizitätswerken im Interesse des Absatzes der Magerkohlenzechen zu prüfen, ob nicht die Erweiterungskraftwerke an der Ruhr errichtet und mit Magerkohle unter Benutzung von Kohlenstaubfeuerung betrieben werden können.

3. Zur Unterbringung der durch Betriebsstillegungen und Einschränkungen von südlichen Zechen nach anderen nördlicher gelegenen Zechen verlegten Bergleute hat der preußische Minister für Volkswohlfahrt Mittel zur Fertigstellung der begonnenen und Errichtung neuer Bergarbeiterwohnungen zur Verfügung gestellt. Der größte Teil dieser Bauten ist bereits vollendet.

4. Weiter habe ich die Schaffung von nordsüdlich verlaufenden Eisenbahn- und Personen-Kraftwagen-Verbindungen im Ruhrgebiet angeregt, um hierdurch der an der Ruhr ansässigen Bevölkerung die Annahme von Arbeit im mittleren und nördlichen Teil des Bezirks zu ermöglichen, ohne daß sie zur Aufgabe ihrer alten Heimat gezwungen ist.

5. Schließlich sind die zuständigen Reichsminister auf die Notwendigkeit der Ermäßigung bzw. Stundung der Steuer und der Herabsetzung der sozialen Abgaben des Ruhrbergbaues hingewiesen worden.

Erneute Besprechungen am 28. Juli im Reichsarbeitsministerium mit der Bezirksarbeitsgemeinschaft für den Ruhrbergbau und am 29. Juli beim Reichskanzler haben zur Bildung einer aus Mitgliedern der Arbeitsgemeinschaft und der beteiligten Reichs- und preußischen Ministerien bestehenden Kommission geführt, deren Beratungen am 7. August begonnen haben. Ferner hat der vom Reichswirtschaftsministerium seinerzeit eingesetzte Zechen- und Stillegungsausschuß in seinem letzten Bericht vom 21. Juli u. a. folgende Maßnahmen zur Linderung der Notlage des Ruhrbergbaues vorgeschlagen, deren Verfolgung mir besonders beachtlich erscheint:

1. Wiedereinführung der früheren Eisenbahnsondertarife für Ruhrkohle.
2. Ermäßigung der Frachten für kurze Strecken bei gebrochenem Verkehr.
3. Förderung von Verfahren zur Veredelung der Kohle.
4. Größtmögliche Verbreitung der Kohlenstaubfeuerung.
5. Vorbereitung ausreichender Notstandsarbeiten für den kommenden Herbst und Winter.

*

Seitens des Bergarbeiterverbandes wird mitgeteilt, daß Meldungen über Verhandlungen zwecks Aufnahme der kommunistisch-syndikalistischen Union der Hand- und Kopfarbeiter in den Deutschen Bergarbeiterverband kategorisch dementiert werden. Von einer solchen Verschmelzungsabsicht sei keine Rede.

Die Unterdrückung des Deutschtums
in Südtirol.

Im neuen Schuljahr wird in Deutsch-Südtirol in allen drei Klassen der deutschen Schulen der Unterricht ausschließlich in italienischer Sprache erteilt werden. Auf diese Weise sollen nach und nach alle deutschen Schulen Südtirols vollständig verwelscht werden. Gleichzeitig bereiten die Italiener die vollständige Unterdrückung auch der bescheidensten deutschen Privatunterrichte vor, die etwa im kommenden Schuljahr von den Deutschen versucht werden sollten.

Hochverratsprozeß
gegen württembergische Kommunisten.

Vor dem Staatsgerichtshof zum Schutze der Republik (Süddeutscher Senat) in Leipzig begann ein großer Hochverratsprozeß gegen den Mechaniker Josef Schneider, den Metallformer Karl Meyer, den Reisenden Bernhard Stegmeyer aus Gmünd und den Kesselschmied Wilhelm Leibarth aus Eßlingen. Die Angeklagten haben sich wegen Beihilfe zum Hochverrat, Vergehens gegen das Republikschutzgesetz und unbefugten Waffenbesitzes zu verantworten. Am 17. August 1924 wurden bei einer Haussuchung in der Wohnung des Angeklagten Schneider zwei Mauserpistolen, große Mengen Pistolenmunition, sowie mehrere Broschüren, die die Zersetzung der Reichswehr und der Schutzpolizei fördern sollten, gefunden. Auch bei den anderen Angeklagten ist wichtiges Material beschlagnahmt worden. Schneider vertrat den inzwischen flüchtigen württembergischen Kampfleiter Staudinger und war auch längere Zeit Kurier. Bei Stegmeyer fand die Polizei einen Fernsprechapparat und große Mengen Leitungsdraht. Alle diese Gegenstände wurden bei militärischen Uebungen verwendet. Die Angeklagten leugnen, sie wollen niemals mit Staudinger in Verbindung gestanden haben. Die Verhandlung wird zwei Tage dauern.

*

Die hohen Preise.
„Es wird mit allen Machtmitteln des Staates eingegriffen".

Unter der Ueberschrift „Die Preisbildung als Gefahrenquelle" befaßt sich die deutschpolitische Korrespondenz mit den Ausführungen des früheren preußischen Ministerpräsidenten Stegerwald in Düsseldorf. Die offiziös beeinflußte Korrespondenz schreibt dazu: „Wo in der Tat besonders etwas monopolartige Verhältnisse zu einer unnötigen und gefährlichen Vergrößerung der Preisspanne zwischen Erzeuger- und Verbraucherkreisen führen, da muß und wird mit allen Machtmitteln des Staates eingegriffen werden. Es ist das eine Aufgabe, deren Behandlung als eine der nächsten auch der Reichskanzler kürlich bereits angekündigt hat." Die Ausführungen schließen mit dem Hinweis darauf, daß Stegerwalds Worte von einer Bedrohung der deutschen Währung übers Ziel hinausträfen, weil die Stabilisierung der Währung innerhalb all dieser Wirtschaftsvorgänge durch die Struktur der Reichsbank und durch die Deckungsvorschriften vollkommen und dauernd gewährleistet sei.

*

Aus dem Reiche.

(Der Aufbau des Rettungs- und Krankenbeförderungswesens.) Dieser Tage fand im Ministerium für Volkswohlfahrt eine Sitzung des Zusammengesetzten Ausschusses für das Rettungswesen des Preußischen Landesgesundheitsrates statt. Es wurde über den weiteren planmäßigen Aufbau des Rettungs- und Krankenbeförderungswesens beraten. Die neuen Grundsätze, die eine Zusammenfassung und Erweiterung der alten Grundsätze aus den Jahren 1911/12 bedeuten, sollen im einzelnen noch in einer späteren Sitzung im Herbst durchberaten werden.

(Wegen kommunistischer Propaganda in der Pfalz verurteilt.) Das Kriegsgericht Landau verhandelte gegen zwei Brüder aus Ludwigshafen wegen Verteilung antimilitaristischer Schriften, Paßvergehens und Waffenbesitzes. Nach der Anklage waren beide in Ludwigshafen im Besitz kommunistischer Schriften betroffen worden, die die Besatzungstruppen zum Ungehorsam gegen ihre Vorgesetzten aufforderten. Außerdem hatten beide nicht ordnungsgemäße Ausweispapiere und bei einem der Brüder wurden auch Waffen gefunden. Die Angeklagten wurden zu drei Jahren Gefängnis verurteilt

Ein Jugendheim auf dem Loreleyfelsen wird von einem Turngau errichtet werden. Das Heim soll 60 Betten erhalten. Die Unkosten für den Bau werden etwa 30 000 Mark betragen.

Ein Schlageter-Denkmal wurde in Oberhof in Thüringen eingeweiht. Abordnungen vaterländischer Verbände beteiligten sich an der schlichten Feier. Nach einer Ehrensalve fiel die Hülle des Gedenksteins. Der Feier ging ein Feldgottesdienst voraus.

(Herabsetzung der Logispreise in Berlin.) Wie die BZ. am Mittag mitteilt, hat der Verein Berliner Hoteliers und verwandter Gewerbe aus Anlaß des vom Reichstag beschlossenen Wegfalles der 10prozentigen Reichsbeherbergungssteuer durch Rundschreiben seine Mitglieder aufgefordert, die Logispreise sofort um 8½ Prozent herabzusetzen.

Die dritte internationale Konferenz des Arbeitskreises für Erneuerung der Erziehung, die in Heidelberg stattfand, von 550 Personen aus 24 Ländern beschickt war und von Fr. Dr. Elisabeth Rotten, Kohlgraben, geleitet wurde, stimmte einmütig einer Entschließung zu, die die Schaffung eines internationalen Büros für Erziehungsfragen in Genf verlangt, das in Verbindung mit dem Völkerbund arbeiten soll. Als Sitz wurde das seit 1912 in diesem Sinne arbeitende Institut J. J. Rousseau empfohlen.

(In dankbarer Erinnerung.) Der Magistrat der Stadt Frankfurt a. M. hat für die durch die Unwetterkatastrophe in Holland geschädigten Gemeinden 10 000 Mark in dankbarer Erinnerung an die tatkräftige Hilfe zur Verfügung gestellt, die Holland in den ersten Jahren nach dem Kriege Deutschland und so der Stadt Frankfurt hat zuteil werden lassen.

*

Kleine Nachrichten.

Der amerikanische Botschafter in Paris, Herrick, wird zurücktreten.

Im äußersten Süden von Oran sind zwischen den Stämmen Zwistigkeiten ausgebrochen, die zu Zusammenstößen führten.

Dem Marschall Petain wurde das spanische Großkreuz für militärische Verdienste verliehen.

Das Frauenstimmrecht in Bengalen wurde unter gewissen Bedingungen von dem dortigen Parlament beschlossen.

Der Prinz von Wales besuchte Buenos-Aires.

Der 14. Verbandstag der Holzarbeiter hat in Stuttgart begonnen.

Der Berner deutsche Gesandte, Dr. Adolf Müller, feierte seinen 60. Geburtstag.

Das Attentat auf den Präsidenten der Sobranje hatte in Paris Maßnahmen gegen die ausländischen Kommunisten zur Folge.

Bertinaud Chrey, der bekannte Kunstkritiker, feierte seinen 75. Geburtstag.

Quer durch Westfalen und Rheinland.

Werne, 21. Aug. **(Liebes-Tragödie.)** Selbstmord verübte hier ein junges Liebespaar, indem es sich am Einfluß der Werse in den Kanal stürzte. Die Leichen konnten bereits geborgen werden. Es handelt sich um den 19jährigen Strukkort und um die 17jährige Weise, beide in Lünen-Horstmar wohnhaft. Aus einem hinterlassenen Brief geht hervor, daß beide den Tod suchten, weil die Eltern nicht ihre Zustimmung zu einer Heirat geben wollten.

Münster, 21. Aug. **(Ein Freiballon 4½ Stunden mit 8 Personen in der Luft.)** Eine interessante Freiballonfahrt machte der Ballon „Münster 4". Nachdem die ursprünglich vorgesehene Besetzung des Ballons mit drei Mitfahrern durch die Absage eines Herrn in letzter Stunde unmöglich geworden war, weil er Bedenken bekommen hatte, entschlossen sich Herr Eimermacher und Herr Moldrickx zu einer Demonstrationsfahrt für diejenigen, die immer noch in einer Freiballonfahrt ein Akrobatenkunststück sehen, bei dem man sein Leben aufs Spiel setzt. Die Demonstration bestand darin, daß Herr Eimermacher und Herr Moldrickx je drei ihrer Kinder im Alter zwischen 8 und 20 Jahren mitnahmen und mit ihnen eine 4½stündige Fahrt in einer Höhe bis zu 2000 Metern machten, die mit einer Damenlandung um 11.45 Uhr bei Trebsa (Hessen) endete. Durch diese Kinderdemonstrationsfahrt von acht Personen, die einzig dasteht in der deutschen Freiballonfahrt, sollte nun wirklich ein für allemal den Flaumachern der Mund gestopft werden, die Luftfahrt mit Selbstmordversuch gleichzustellen.

Münster, 21. Aug. **(Den Beichtvater geprellt.)** Auf ganz raffinierte Art und Weise suchte der Elektromonteur Nikolaus Hennes aus Dortmund zu Gelde zu kommen. Als anscheinend reumütiger Sünder klagte er im Beichtstuhl katholischen Welt- und Ordensgeistlichen sein Leid. Er sei Verpflichtungen eingegangen, die er nicht halten könne und wolle mit seinem Leben Schluß machen, seine Frau und Kinder müßten mit dem Bettelstab vor der Tür stehen. Es handle sich um 52 Mark, die er nicht auftreiben könne. In vielen Fällen ließen sich die Geistlichen täuschen und halfen dem „armen Manne" mit den 52 Mark aus. Auf ähnliche Weise jammerte er den Schwestern im Hiltroper Frauenkloster was vor, auch hier bekam er 52 Mark. Als er auch im Männerkloster zu Hiltrop sein Glück versuchen wollte, sagte ihm der Prior auf den Kopf zu, er habe ja soeben erst im Frauenkloster 52 Mark erhalten. Nunmehr wandte Hennes seine Schritte nach Mecklenburg. Als er bei einem dortigen Pfarrer de- und wehmütig jammerte, traute dieser dem Burschen nicht, er verständigte sofort die Polizei, und Hennes wurde bald danach in Münster auf der Clemensstraße festgenommen. Er hatte sich jetzt vor dem Gericht in Münster zu verantworten, auf das der geduldige, reumütige Mann aber keinen Eindruck machen konnte, es verurteilte ihn vielmehr wegen 13 derartiger Fälle und wegen des versuchten Falles in Mecklenburg zu vier Jahren und 3 Monaten Zuchthaus, 1040 Mark Geldstrafe und fünf Jahren Ehrverlust.

Enger, 21. Aug. **(Viel Lärm um nichts.)** Vor einiger Zeit stand die Einwohnerschaft Engers und Umgegend in hellem Aufruhr. Im Nordholz war ein Mensch im Adamskostüm gesehen worden, der stets dann, wenn Kinder oder Personen weiblichen Geschlechtes durch das Gehölz kamen, plötzlich erschien, in die Hände klatschte und seine Opfer an sich zu locken suchte. Eine begreifliche Erregung entstand, kein Mensch wollte mehr ins Nordholz gehen. Als die Erregung ihren Siedepunkt erreichte, nahm die Polizei die Sache in die Hand, Patrouillen durchstreiften den Wald. Alle Personen, die den paradiesischen Mann gesehen haben wollten oder sollten, wurden verhört. Die Vernommenen verließ plötzlich ihr Gedächtnis. Die Patrouillen kehrten unverrichteter Sache heim. Das Ganze war entweder das Gebilde einer wilderen Phantasie oder der Scherz eines unverantwortlichen Spaßvogels.

Hemer, 21. Aug. **(Ein dummer Streich.)** Mit großer Mühe hatte ein Mann das Gras an dem Chausseegraben der Westigerstraße abgeerntet und getrocknet. Von übermütigen Burschen ist nun in der Nacht das in Haufen stehende Heu von Westig bis Hemer auf die Straße gestreut worden. Das ist an sich gewiß kein welterschütterndes Ereignis, es wäre aber zu wünschen, daß sich die Polizei der Heldentat dieser jungen Burschen mal annähme, damit sie den ihnen gebührenden Denkzettel bekommen.

Werdohl, 21. Aug. **(Mit Pferd und Wagen in die Verse.)** Als die Turner vom Hermannslauf mit Musik heimkehrten, scheute in Eveking oberhalb Blechhammer das Pferd des Metzgermeisters Sasse, es ging durch und stürzte die an dieser Stelle mehrere Meter tiefe Böschung hinab in die Verse. Während die Tochter des S. sich durch Abspringen rechtzeitig in Sicherheit bringen konnte, stürzten Sasse und noch ein Mitfahrender mit in die Tiefe. Sie erlitten aber nur unerhebliche Verletzungen. Das Pferd dagegen wurde erheblich verletzt und der Wagen zertrümmert. Bei dem Sturz verlor Sasse seine Brieftasche mit 500 Mark Inhalt an Papiergeld. Hiervon wurden 180 Mark aus der Verse gefischt, die übrigen 320 Mark dürfte wohl das Wasser der Verse verschlungen haben.

Wattenscheid, 21. Aug. **(Beim Rettungsversuch selbst verunglückt.)** Der Bergmann Albert Heßler war gerade von der Schicht nach Haus zurückgekehrt, als er ein Kind von einem Sturz von der Treppe bewahren wollte. Dabei kam er selbst zu Fall, stürzte von der Treppe und erlitt einen doppelten Schädelbruch und einen Bruch der Wirbelsäule. Der Unglückliche erlag bald darauf den schweren Verletzungen.

Herne, 21. Aug. **(Der älteste aktive Bergmann Deutschlands verunglückt.)** Auf der Zeche Mont Cenis verunglückte der Hauer Kunnert. Er erlitt eine Quetschung, an der er gestorben ist. Kunnert ist der älteste Hauer der Zeche und zugleich der älteste aktive Bergmann Deutschlands. Er war Veteran von 1864, 66 und 70/71. Dem im Alter von 79 Jahren Verstorbenen war anläßlich einer am kommenden Sonntag stattfindenden Feier des Kriegervereins eine besondere Ehrung zugedacht.

Geilenkirchen, 21. Aug. **(Gefälschte Papiere.)** Seit längerer Zeit wurden im Wurmkohlengebiet und bei deutschen Arbeitern in holländischen Grenzbergwerken falsche polizeiliche Führungseugnisse mit Polizeiverwaltungsstempeln aus Alsdorf, Bottrop und Stoppenberg festgestellt. Auf Grund dieser gefälschten Papiere haben zahlreiche deutsche Arbeiter in Holland Arbeit gefunden. Dieser Tage gelang es nun der Polizei, die Stelle ausfindig zu machen, wo die Fälschungen herkamen. Auf der Grube zu Alsdorf wurden mehrere junge Burschen festgenommen, bei denen man falsche Stempel und Zeugnisformulare vorfand, und die gegen Bezahlung die Ausweispapiere herstellten. Sämtliches Fälschungsmaterial wurde beschlagnahmt.

Essen, 21. Aug. **Die Deutsche Gesellschaft für Gewerbehygiene** hält vom 13. bis 30. September in Essen eine Reihe bedeutsamer Veranstaltungen ab. Am 13. Septbr. wird die erste deutsche gewerbehygienische Fachausstellung „Gesundheit und Arbeit", die von der Deutschen Gesellschaft für Gewerbehygiene zusammen mit der Stadt Essen veranstaltet wird, eröffnet werden. — In der Zeit vom 16. bis 19. Sept. veranstaltet die Deutsche Gesellschaft für Gewerbehygiene einen ihrer vierteljährig in den wichtigsten deutschen Industriebezirken stattfindenden Ausbildungskurse für Beamte, Aerzte, Betriebsleiter, Sozialbeamte und alle Personen, die sich wissenschaftlich oder praktisch mit den Fragen der gewerblichen Hygiene und Unfallverhütung befassen.

Essen, 21. Aug. **Ludwig Arioni,** der frühere Inhaber des Barmer Bankvereins und Aufsichtsratsmitglied vieler Gesellschaften ist gestorben.

Essen, 21. Aug. **Einen empfindlichen Verlust** erlitt eine Frau, die einen Geschäftsladen in der Viehhoferstraße aufgesucht hatte. Während sie damit beschäftigt war, Waren auszusuchen, stahl ihr ein Taschendieb in einem unbewachten Augenblick die Handtasche, die einen Geldbetrag von annähernd 600 Mark und eine Anzahl Gebrauchsgegenstände enthielt. Der Diebstahl war von niemand beobachtet worden.

Oberhausen, 21. Aug. **(Die verräterischen Zündhölzchen.)** Auf eine eigenartige Weise ist ein Mord, der an einem Hafenwächter in Oberhausen verübt worden war, aufgeklärt worden. Man fand etwa 150 Meter vom Tatort entfernt rote Zündhölzchen, wie sie in Deutschland nicht fabriziert werden. Nachforschungen ergaben, daß sie aus einer holländischen Fabrik stammten. In der Annahme der Möglichkeit, daß diese Zündhölzchen von den Tätern herstammen könnten, stellte man nun alle diejenigen Personen fest, die an den Tagen vor der Tat die holländische Grenze passiert hatten, und forschte auch ihrem weiteren Verbleiben nach. Trotz der Schwierigkeit und Langwierigkeit dieser Nachforschungen waren sie endlich von Erfolg gekrönt. Zwei Personen in Barmen und in Torgau an der Elbe verwickelten sich bei ihrer Vernehmung in solche Widersprüche und Unklarheiten bezüglich ihrer Aufenthaltsangaben, daß man zu ihrer Verhaftung schritt. Und tatsächlich erwies es sich, daß man es mit den Tätern zu tun hatte. Sie gaben beide den Mord zu.

Velbert, 21. Aug. **(Und bist du nicht willig . . .)** Auf dem Rathause erschien ein Rentenbezieher, der Gärtner D., und verlangte Erhöhung seiner Bezüge. Als der zuständige Beamte ihn darauf hinwies, daß eine Erhöhung nur mit Genehmigung der vorgesetzten Behörde erfolgen könnte und eine solche Handlung außerhalb seiner Machtbefugnisse liege, griff er den Beamten mit einem Spazierstock tätlich an. Er versetzte ihm mehrere Schläge und zerschlug auch Büroeinrichtungen.

Solingen, 21. Aug. **Eine sonderbare Wette** wurde hier zum Austrag gebracht. Gelegentlich eines Mittagsschoppens unternahm es ein junger Mann, aus einem Restaurant die Tür eines gewissen Oertchens auszuhängen und auf der Hauptstraße bis zum Mühlenplatz zweimal auf- und abzutragen. Er hatte das Glück, von der Polizei bei diesem Unfug nicht erwischt zu werden. Die Bedingungen seiner Wette erfüllte er und gewann die ausgesetzte Prämie.

Düsseldorf, 21. Aug. **(Eine erschütternde Sprache der Zahlen.)** Auf dem 69. rheinischen Provinziallandtag in Düsseldorf machte Landeshauptmann Horion Angaben, die allgemein beachtet zu werden verdienen. Die Zahl der der Provinz zur Last fallenden Hilfsbedürftigen aller Art habe im vergangenen Jahre 1924 eine erschreckende Zunahme gezeigt. Geisteskranke, Idioten, Epileptiker seien von 12 200 auf 13 025, also um 821 gestiegen. Die Zahl der Fürsorgezöglinge sei um 530 auf 11 360, die der untergebrachten Krüppel von 16 019 auf 24 088, also um 50 Prozent, gestiegen. Nach dem Bericht vermehrte sich also die Zahl der Geisteskranken in einem einzigen Jahre um 825 Personen, und dies nicht im ganzen Deutschen Reich, sondern in der Rheinprovinz allein! Was für ein Elend bedeutet diese

Krankheit für die einzelnen Menschen und dann besonders auch für die davon betroffenen Familien. Die Zunahme der Fürsorgezöglinge bedeutet, daß 530 Familien mit ihren Kindern nicht fertig werden können, so daß das Gesetz als das letzte und äußerste Mittel eingreifen muß. Wie viele mögen es außer den 11 360 Familien sein, die ihre ungeratenen Kinder zu Hause behalten. Allein in Rheinland ist die Zahl der Krüppel um 8000 gestiegen.

Rheydt, 21. Aug. **(Eine Schildkröte — zugelaufen!)** Der Polizeibericht meldet als „zugelaufen" eine Schildkröte. Es kommt wohl nicht häufig vor, daß eine Schildkröte zuläuft.

Benrath, 21. Aug. **(Von einer 5000 Volt-Stichflamme getötet.)** In den Werftanlagen der Rheinumschlag A.-G. war an der Schaltung des Transformators ein äußerer Hebel gebrochen. Der Monteur Gr. aus Düsseldorf von den Siemens- und Schuckertwerken, der den Schaden beheben sollte, nahm einige Schaltungen vor, von denen die letzte eine Stichflamme von 5000 Volt verursachte. Durch diese Flamme erlitt der Monteur sehr schwere Brandwunden, während der hinter ihm stehende Bademeister und Aufsichtsbeamte der Werft W. an Gesicht und Händen ernsthaft verletzt wurde. Gr. ist seinen Verletzungen erlegen.

Köln, 21. Aug. **(Verhafteter Doppelmörder.)** Hier ist der Fabrikarbeiter Hombach, der in der Nacht zum 20. Oktober 1918 den Schutzmann Hans Karnap bei Ausübung des Berufes in Kalk hinterrücks niedergeschossen hatte, erneut festgenommen worden. Hombach war seinerzeit bei der Revolution aus dem Gefängnis befreit worden und war nach Holland geflüchtet. Er wird auch von der Polizei Essen wegen der Erschießung eines Essener Schutzmannes gesucht.

Bonn, 20. Aug. **(Besuch der amerikanischen Studienkommission.)** 25 amerikanische Dozenten und Studenten, Damen und Herren, die sich seit zwei Monaten auf einer Europareise befinden, England, Frankreich, Italien und die Schweiz besucht haben, und in Deutschland nur ganz kurze Aufenthalte in Mainz und Heidelberg nehmen wollten, besuchten auf Einladung des Bonner Verkehrsamtes für zwei Tage Bonn. Sie besichtigten die Sehenswürdigkeiten und waren bei einem einfachen Abendessen in der Mense academica Gäste der Stadt. Die Amerikaner zollten den Selbsthilfeeinrichtungen des Vereins Studentenwohl höchste Anerkennung und unterhielten sich lebhaft mit den anwesenden deutschen Dozenten und Studenten. Dieser Gedankenaustausch dürfte, wie ein Redner meinte, sehr zum gegenseitigen Verstehen und zur weitern Befriedung beitragen.

Koblenz, 21. Aug. **Zur Schonung des Rehbestandes**, der in den rheinischen Wäldern sehr stark gelitten hat, hat der Oberpräsident der Rheinprovinz mit Zustimmung des Provinzialrats eine Polizeiverordnung für den Umfang der Rheinprovinz erlassen, die den Abschuß weiblichen Rehwildes gänzlich untersagt.

Mainz, 21. Aug. **Die Rheinlandkommission beschlagnahmte** die Deutsche Ueberseezeitung" und die illustrierte Beilage zum „Hamburger Fremdenblatt".

Marburg a. d. Lahn, 21. Aug. **(Hinrichtung des Mörders Brosius.)** Der Hilfsmonteur Fritz Brosius, der den Landbriefträger Adam Schmidt ermordet und beraubt hatte, wurde gestern hier enthauptet. Die letzte vorhergegangene Hinrichtung in Marburg fand 1864 statt.

Aus aller Welt.

— **Eine Todesfahrt.** Auf einer abschüssigen Straße wurden die Pferde eines Wagens aus Heinrichshof im Sachsenwald scheu und gingen durch. Der Wagen schlug um. Der Kutscher und ein junges Mädchen wurden getötet, ein dritter Mitfahrender wurde schwer verletzt.

— **Dampferunglück.** In Torrevecia brach gerade, als der Zustrom der Badegäste besonders groß war, das Oberdeck eines Bäderdampfers zusammen und stürzte ins Wasser. Zahlreiche Frauen und Kinder fielen über Bord. Dabei ist eine Frau ertrunken. Außerdem haben verschiedene Personen Verletzungen davongetragen.

— **Neuer Mord bei Oranienburg.** In Germendorf bei Oranienburg wurde der 60jährige Kaufmann Emil Lohmeyer von Hausbewohnern in der Küche seiner Wohnung ermordet aufgefunden. Nach Erklärungen der Aerzte hat Lohmeyer mit einem scharfkantigen Gegenstand, wahrscheinlich mit einem Beil, 6 oder 7 Hiebe auf den Schädel erhalten, die teilweise das Gehirn freigelegt haben. Ein Raubmord scheint unwahrscheinlich, da die Ladenkasse völlig unangetastet war.

Sport.

Autosport.

24-Stunden-Zuverlässigkeitsfahrt in Dortmund.

Die Motor-Herrenfahrer Dortmund (ADAC.) hatten zu Samstag und Sonntag eine 24-Stunden-Fahrt, die für alle Mitglieder des ADAC. und seiner Kartellklubs offen war, ausgeschrieben. Die Fahrt war eine reine Zuverlässigkeitsprüfung für Maschinen und Fahrer. Berg- oder Flachrennen wurden nicht eingelegt. Die 100 Kilometer lange Rundstrecke führte von Dortmund über Hörde, Hagen, Iserlohn, Menden, Werl, Unna zurück nach Dortmund. Gestartet wurde in vier Klassen für Motorräder, einer Klasse für Motorräder mit Beiwagen und drei Wagenklassen. Als Durchschnittsgeschwindigkeit waren vorgeschrieben für Motorräder 25 bis 33 Kilometer, für Wagen 33 bis 37,5 Kilometer. Die Organisation war vorzüglich, die zu befahrenden Straßen durchschnittlich in guter Verfassung. Die sportlichen Leistungen befriedigten, wenn man bedenkt, welche großen Anforderungen an Fahrer und Material bei einer 24-Stunden-Fahrt gestellt werden. Die Fahrer durften selbstverständlich nicht wechseln. Als Erster der Radklasse traf um 2,36 Uhr Wittmer (Hagen) auf KG. ein. Als Erster der Wagenklasse ging von Carlowitz (Altena) auf Maybach-Sport um 3,02 Uhr durchs Ziel. Zwei Wagen wurden von Damen gesteuert. Frau Clever (Lüdenscheid) auf Opel gab nachts zwischen 3 und 4 Uhr nach 12stündiger Fahrt auf. Frau Rita Blomberg (Dortmund) hielt auf ihrem Adler bis zum Schluß durch. Im ganzen waren von 52 Nennungen 45 Maschinen am Start. Zu bemerken ist noch, daß Carlowitz bei Bewältigung von 900 Kilometern die schnellste Zeit fuhr und von der Geheimkontrolle wegen zu schnellen Fahrens mit 16 Strafpunkten belegt wurde.

Die Ergebnisse: Motorräder: Klasse 1. 6 Runden gleich 600 Kilometer: 1. Karl Hardt auf Bleha, strafpunktfrei; 2. Hubert Faß auf Bleha, strafpunktfrei; 3. Joe Nissen auf DKW., 4 Strafpunkte. — Klasse 2. 7 Runden gleich 700 Kilometer: 1. Walter Landgrafe auf Bündapp, 8 Strafpunkte; 2. Gergmann, 11 Strafpunkte; 3. Heinr. Leubert (Bündapp), 330 Strafpunkte. — Klasse 3. 8 Runden gleich 800 Kilometer: 1. W. Schulz auf Viktoria, 0 Strafpunkte; 2. Karl Köppel auf Viktoria, 2 Strafpunkte; 3. August Stegmann auf BMW., 5 Strafpunkte. — Klasse 5. 8 Runden gleich 800 Kilometer: 1. Hans Cerlach auf Viktoria mit Beiwagen 1 Strafpunkt. — Wagen: Klasse 1. 8 Runden gleich 800 Kilometer: 1. Heinz auf Ley, 11 Strafp.; 2. W. Hoffmann auf Mathis, 13 Strafpunkte. — Klasse 2. 8 Runden gleich 800 Kilometer: 1. Heinr. Rieke auf NAG.-Sport, 4 Strafpunkte; 2. Leo Meeß auf Dürkopp, 5 Strafpunkte; 3. Wilhelm Bitter auf Stoewer-Sport, 5 Strafpunkte. — Klasse 3. 9 Runden gleich 900 Kilometer: 1. von Carlowitz auf Maybach-Sport, 16 Strafpunkte.

Boxen.

Breitensträters neuer Sieg.

Bei den Boxkämpfen in Essen trafen der Europameister Clement-Schweiz und Breitensträter über 10 Runden zusammen. In der vierten Runde mußte Clement auf einen langen Körperhaken zu Boden. In der zweiten Hälfte des Kampfes kam der Schweizer jedoch wieder recht gut auf. Mit einem Punktsieg für Breitensträter schloß der Kampf.

— **Ueberraschende Wendung in der Breslauer Mordaffäre.** Die Nachforschung über die an dem Professor Rosen in Breslau und dessen Hausmeister verübte fürchterliche Bluttat hat jetzt zu einer neuen, überaus sensationellen Wendung geführt. Die Tochter der Haushälterin Neumann, die Ehefrau Standtke, ist samt ihrem Gatten verhaftet worden. Nähere Einzelheiten zu dieser aufsehenerregenden Festnahme besagen, daß die Eheleute Standtke abermals einem sehr ausführlichen Verhör unterzogen worden waren. Auf Grund dieses neuen Verhörs entschloß sich die Kriminalpolizei, die beiden Ehegatten zu verhaften. Sie sollen im dringenden Verdacht stehen, an der Mordaffäre zum mindesten im besonderen Maße beteiligt zu sein.

— **Eifersuchtstragödie um einen Tanz.** In Wustermark bei Spandau erschoß ein 30 Jahre alter Arbeiter seine 26jährige Braut aus Eifersucht. Das Mädchen war ohne Erlaubnis ihres Bräutigams zum Tanz gegangen. Es kam zwischen den Brautleuten zu einem Streit, in dessen Verlauf der junge Mann zum Revolver griff und erst seine Braut und dann sich tötete.

— **Brand eines Lebensmittelspeichers.** In Breslau brach in den Speicherhäusern eines Konsumvereins infolge Selbstzündung ein Großfeuer aus. Im oberen Stock des Speichers verbrannten die großen Vorräte einer Getreidefirma vollständig. Es bedurfte äußerster Anstrengungen, um das Feuer auf seinen Brandherd zu beschränken. Etwa 3000 Zentner Getreide und für mehrere Hunderttausend Mark Textilien sind vernichtet.

Flugsport.

Deutscher Rundflug in Mittelamerika.

Unter deutscher Führung stehende Seegroßflugzeuge flogen von Cartagena aus zum Rundflug durch die mittelamerikanischen Republiken ab. Bei günstigem Verlauf soll ein Flugschnelldienst von der Südspitze von Florida über Cuba durch sämtliche mittelamerikanische Republiken bis nach Panama und Columbien eingerichtet werden.

Kunst und Wissenschaft.

(Westfälisches Musikfest in Bad Oeynhausen und Herford am 4., 5. und 6. September.) Wenn der Provinzialverband Westfalen des Reichsverbandes deutscher Tonkünstler und Musiklehrer anläßlich seiner Generalversammlung, die er am 4., 5. und 6. September in Bad Oeynhausen abhält, eben dort auch das erste westfälische Musikfest veranstaltet, so werden die Künstler mit einer begeisterten Anteilnahme der in Oeynhausen außerordentlich breiten kunst- und musikverständigen Bevölkerungsschicht rechnen dürfen. Man hat die besten Mittel für dieses Musikfest seitens des Tonkünstlerverbandes angespannt. Die Zusammenfassung der städtischen Orchester von Herford, Dortmund, Hannover für die Malersche „Symphonie der Tausend" wird zu einer gewaltigen orchestralen Leistung führen. Mitwirken werden außerdem der Westfälische Madrigalchor unter Leitung seines Dirigenten Holtschneider (Dortmund) sowie hervorragende Solisten neben zahlreichen Gesangskräften der hannoverschen Oper. Musikfestdirigent ist der über die Grenzen Westfalens hinaus bekannte städtische Musikdirektor von Herford, Friedrich Quest. Die Aufführungen sind so verteilt, daß die großen Orchesterkonzerte in Herford, die Einzelkonzerte und die Tagungen selbst in Bad Oeynhausen stattfinden.

Nikolaus Lenaus 75. Todestag.

75 Jahre sind verflossen, seit ein deutscher Dichter die Augen zum ewigen Schlummer schloß, dessen Name in der Deutschen Lyrik immerdar fortleben wird: Nikolaus Niembsch, Edler von Strehlenau. Wie kaum ein anderer Lyriker hat er die deutsche Sprache beherrscht, und ergreifend sind seine Gedichte. Am höchsten und schönsten offenbart er sich da, wo er sich in schlichter Einfachheit dem Volksliede widmet und an sein engeres Heimatland anknüpft: „Der Werber", „Der Postillion", „Die drei Zigeuner" gehören der Form und dem Inhalt nach wohl zu dem Besten, was in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts überhaupt gedichtet wurde. In diese Gedichte legt der feinsinnige Dichter zugleich sein tiefstes Empfinden: die Liebe zur Heimat, die Liebe zur Natur und seinen Hang zur Melancholie, die ihn schon zu jener Zeit quälte und schließlich zu seiner geistigen Umnachtung führte. Nach seinem Tode gab Anastasius Grün seinen „dichterischen Nachlaß" heraus, dessen Hauptteil der „Don Juan" bildete, den Lenau für seine beste Arbeit hielt, der jedoch in der Oeffentlichkeit wenig Anklang gefunden hatte. Am 22. August wurde Lenau von seinem schweren Leiden erlöst.

*

(Flugdienst Suez-Kanal—Indien.) Zwischen dem englischen Ministerium für Luftfahrt und der Imperial Air Ways Ldt. ist ein Abkommen getroffen worden, wonach die genannte Gesellschaft zur Errichtung eines Flugdienstes zwischen Kantara in der Nähe von Ismailia am Suezkanal und Karachi (Indien) ermächtigt wird. Die Strecke Kantara—Karachi wird in 60 Stunden zurückgelegt werden können, wodurch sich die Reise von London nach Indien um 6 Tage verkürzt.

Westdeutsche Funkstunde A.-G.

Münster i. W.

Gleichbleibende Tageseinteilung von Montag bis Samstag.

12.30 Uhr vorm. Vorbörse und Pressebericht.
12.55 Uhr vorm. Nauener Zeitzeichen.
1.15 Uhr bis 2.30 Uhr nachm. Montags, Dienstags und Mittwochs Unterhaltungsstunde.
2—3 Uhr nachm. Donnerstags, Freitags und Samstags Unterhaltungsstunde.
3 Uhr nachm. Presse-, Wetter- und Börsenberichte.
8 Uhr abends Vorträge nach besonderer Bekanntgabe.
8.20 Uhr abends Wetterbericht und landw. Meldungen.
8.25 Uhr abends Fünf Minuten der Hausfrau.
8.30 Uhr abends Abendveranstaltung.
Anschließend Hackebeils Sportfunkdienst.
Programmänderungen ausdrücklich vorbehalten.

Sonntag, den 23. August 1925.

9—10 Uhr vorm. Morgenfeier. Mitw.: Charlotte Schwarz-Voigt-Münster (Sopr.); Hermann Weber-Paderborn (Bariton): Franz Lammerding-Münster (Orgel); Rundfunkorchester unter Leitung des Kapellmeisters Nebe. 1. Choral: Was Gott tut, das ist wohlgetan (Bachsche Bearbeitung). 2. Berger: Geistliche Duette: a) Gottvertrauen, b) Wallfahrtsgesang. 3. Bach: Konzert für Violine und Streichorchester E-Dur. Solist: Arno Schmidt. a) Allegro, b) Adagio, c) Allegro assai. 4. Berger: Geistl. Duette: a) Das Leiden des Herrn, b) Schnitter Tod. 5. Händel: Concerto grosso 5 für Streichorchester. a) Larghetto, b) Presto, c) Largo, d) Allegro, e) Menuett.
2—3 Uhr nachm. Konzert des Rundfunkorchesters unter Leitung des Kapellmeisters Nebe. Mitw. M.-G.-V. „Amicitia" Münster. 1. Meyerbeer: Fackeltanz Nr. 1. 2. Mascagni: Intermezzo aus der Oper „William Ratcliff". 3. a) Gelble: Heimkehr, b) Krasinski: O, gönne mir den Frühlingstraum, 4. Liszt: Les Préludes, sinf. Dichtung. 5. a) Schaaf: Nußmännchen, b) Hoffmann: Ländler. 6. Smetana: Die Moldau, sinf. Dichtung. 7. a) Leiendecker: Abendglöckchen, b) Isenmann: Heute scheid' ich. 8. Tschaikowsky: Suite aus dem Balett „Dornröschen". a) Tanz der Fee Lila, b) Adagio, c) Der gestiefelte Kater und das weiße Kätzchen, d) Die Bootfahrt zum Schloß, e) Walzer.
8,00 Uhr abends Volksliederduette. Mitw.: Charlotte Schwarz-Voigt-Münster; Herm. Weber-Paderborn; am Flügel Kapellmeister Nebe. 1. Kein Feuer, keine Kohle kann brennen so heiß. 2. Ach, wie ist's möglich dann. 3. Der Jäger längs dem Weiher ging. 4. Schäfer und Edelmann. 5. Du, du liegst mir im Herzen. 6. Ich ging durch einen grasgrünen Wald. 7. Hans und Liesel. 8. Die Sonne scheint nicht mehr. 9. Es waren zwei Königskinder. 10. Schmützelputz-Hänsel. 11. Sandmännchen.
9,20 Uhr abends Unterhaltungskonzert des Rundfunkorchesters unter Leitung des Kapellmeisters Nebe. 1. Volkmann: Festouvertüre. 2. Gounod: Fantasie aus der Oper „Faust" (Margarete). 3. Eberle: Aus Bizets Werken. 4. Carreno: Kleiner Walzer. 5. Urbach: Aus Wagners Werken. 6. Fétras: Manöverklänge.

Montag, den 24. August 1925.

2—3 Uhr nachm. Konzert des Rundfunkorchesters unter Leitung des Kapellmeisters Nebe. Russische Komponisten. 1. Glinka: Das Leben für den Zaren. 2. Borodin: Steppenskizze aus Mittelasien. 3. Gretschaninow: Berceuse. 4. Ivanow, Kaukasische Suite: a) Dans la défilé, b) Dans l'aoule, c) Corté du Sardare. 5. Rachmoninoff: Prélude. 6. Tschaikowsky: Nußknacker-Suite: a) Tanz der Zuckerfee, b) Arabischer Tanz, c) Russischer Tanz, d) Chines. Tanz e) Pfeifertanz. 7. Tschaikowsky: Feierlicher Marsch. — Anschließend Bücherfunk.
7,30 Uhr abends Vortrag: „Die deutsche Literatur seit 1870" (Dr. Krug-Münster).
8,00 Uhr abends Vortrag: „Im Lande von Kohle und Eisen" (Herr Uhlmann-Dortmund, Uebertragung des Dortmunder Senders.)
8,30 Uhr abends: „Der kleine Herzog". Operette in 3 Akten von Lecoca. Künstl. Leitung: Willi Wittig. Musikal. Leitung: Kapellm. Nebe. Ort der Handlung: 1. Akt: In einem Saale des Versailler Schlosses. 2. Akt: Im Stift der Edelfräulein von Luneville. 3. Akt: Im Lager. Personen: Herzog Raoul v. Partheney, Hillow; Herzogin Blanche v. Parthenay, Grumfeld; Diane de Chateau-Lansac Schwartz-Voigt; De Montlandry, v. Belty; Frimousse, Wittig; Roger, Stierlin; Helene, Harald-Wittig; Pagen, Edelleute, Soldaten, Ehrenfräulein, Marketenderinnen.

Der Beginn des Programms wird durch 2 Gongschläge angezeigt, während des Programms bedeutet die Anzahl der Gongschläge die Minutendauer der Pausen.

Kirchliche Nachrichten.

Evang. Gemeinde Kamen.

Sonntag, 23. Aug. Pauluskirche, 10 Uhr: Gottesdienst, Pastor Philipps. — Lutherkirche. 9 Uhr: Gottesdienst, Pastor Gieseking. — Krankenhaus. 10 Uhr: Andacht, Pastor Gieseking. — Kirchentaufen. Sonntag 3 Uhr und Dienstag 4¼ Uhr in der Lutherkirche, Pastor Gieseking.

Evangel. Gemeinde Bergkamen-Nordberg.

Sonntag, 23. Aug. 9¾ Uhr: Gottesdienst. 10¾ Uhr: Kirchentaufen. 11¼ Uhr: Kindergottesdienst. 8 Uhr: Chr. Bergg. J. M. Montag 8 Uhr: Blaukreuzstunde. Dienstag Jugendbibelstunde. Mittwoch Gemeindebibelstunde. Freitag Singen der Jugendvereine.

Gewinn-Auszug

5. Klasse 25. Preuß.-Süddeutsche Klassen-Lotterie

7. Ziehungstag 18. August 1925

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen 1 und 2

Ohne Gewähr Nachdruck verboten

In der Vormittagsziehung wurden Gewinne über 150 Mark gezogen.

4 Gewinne zu 25000 M. 159483 249364
2 Gewinne zu 5000 M. 102678
8 Gewinne zu 3000 M. 104881 172141 248916 260772
10 Gewinne zu 2000 M. 10714 108761 114878 173334 224824
28 Gewinne zu 1000 M. 6101 35233 44928 60079 70898 120478 121425 138711 186975 192467 220354 254547 261492 262417
58 Gewinne zu 500 M. 27238 35534 39288 43542 55277 58388 72000 91571 99270 105375 107838 111591 137410 138909 150778 157210 159959 178052 198382 203247 209876 216955 227106 250171 251796 252779 255842 267702 269969
194 Gewinne zu 300 M. 1400 1970 2268 13805 14155 14598 24068 29750 30978 37832 38276 40641 41490 45429 45587 46846 50190 50500 51569 53071 64098 58535 58945 60801 65153 77319 78147 84283 87325 88998 94836 97661 104164 104734 104913 109460 112360 114110 114826 121394 122775 123106 127359 127446 129079 131584 132261 139288 144541 146581 147250 152936 155150 158651 159390 160414 161070 163173 164809 169545 169908 173142 174362 175772 176928 180381 189207 192174 193854 195574 197777 203154 204918 205120 208407 209029 209327 213057 217332 220066 220212 226719 228231 228621 237458 243502 245168 246875 247427 258868 260457 265456 265610 268522 268773 270115 273867

In der Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 150 Mark gezogen.

2 Gewinne zu 10000 M. 87799
4 Gewinne zu 3000 M. 100931 180575
6 Gewinne zu 2000 M. 18123 90889 100696
36 Gewinne zu 1000 M. 15895 16582 25818 38398 66541 69568 88413 102492 132052 136437 151708 166000 173362 203410 212341 239452 251650 267173
94 Gewinne zu 500 M. 14747 17361 18778 22561 26579 30616 33477 45394 50080 62875 64692 68063 83414 85104 87277 90016 103315 109341 109666 110919 114845 126836 130982 148445 148872 155820 167928 167954 170027 170134 178579 188039 198877 204878 206470 212483 220284 222535 222857 226348 233649 242394 245134 245843 248390 260455 260724
180 Gewinne zu 300 M. 3521 5571 5746 6489 9055 9071 19097 23870 24698 26170 26557 32976 44121 48719 50801 53519 53877 55637 58486 65401 68418 69696 78110 80902 83173 83939 87940 89846 91239 93166 100093 102045 110432 112223 113892 115577 123213 125634 128405 131470 131662 134648 138295 141234 141358 142884 143715 144126 146845 150584 157287 157499 160015 165343 178841 178877 181559 200187 200551 201587 203277 205079 206293 211335 211833 212775 215032 215435 221210 224974 230844 230874 234134 236367 239798 239917 240892 242051 246178 252117 252466 254672 254825 260817 261189 262684 264812 268367 270430 272863

Bad Königsborn bei Unna. Wie die Badeverwaltung bekannt macht, treten in diesem Jahre für sämtliche Besucher des Bades vom 1. bis 30. September ermäßigte Bäderpreise in Kraft. Der Preis eines Solbades ist für diese Zeit von 2 Mk. auf 1,75 Mk., der eines Thermalbades von 2,50 Mk. auf 2 Mk. herabgesetzt. Die Badewäsche ist mitzubringen. Im übrigen wird auf die in diesem Blatte stehende Anzeige aufmerksam gemacht. — Die Königsborner Bäder zeigen die besten Heilerfolge bei Gicht, Rheumatismus, Ischias, Drüsen, Skrofulose, Rachitis, Frauenkrankheiten, Herz- und Nervenleiden usw.

Borkum, das schöne idyllische Nordseebad, mit seinem so kräftigen Wellenschlag und der herrlichen Seeluft, ist auch zum Beginn der Herbstsaison allen Erholungsuchenden bestens zu empfehlen. Der Höhepunkt der Badesaison ist jetzt schon überschritten, ein leichter Preisabbau macht sich allenthalben bemerkbar, sodaß man schon für 8 Mk. und je nach Ansprüchen noch billiger, gute Verpflegung und Unterkunft überall finden kann. Zu September wird auch die Kurtaxe auf die Hälfte ermäßigt, trotzdem die vortreffliche Kurkapelle in alter Weise noch musiziert. Gerade die September- und Herbsttage sind ja bekanntlich an der Nordsee meist am schönsten und heilkräftigsten. Darum sollte jeder, der sich dieses Jahr noch keine Ausspannung gegönnt hat, doch der See alsbald noch einen Besuch abstatten, zumal dieselbe aus unserer Gegend so leicht und bequem zu erreichen ist. Für Eintags-Ausflügler bereitet außerdem das bekannte Reisebüro E. Wendel, Münster und Dortmund, einen Extrazug zu Samstag und Sonntag (5. und 6. September) vor, der ab Essen über Dortmund, Hamm und Münster einen zweitägigen Aufenthalt incl. Verpflegung und Unterkunft auf Borkum zu volkstümlichen Preisen vorsieht. Näheres folgt noch in Tagesinseraten dieser Zeitung.

Witz und Humor.

Weitherzig. Käufer: Ich möchte einen Katechismus für meinen Jungen.

Buchhändler: Evangelisch oder katholisch?

Käufer: Welcher ist billiger?

Buchhändler: Der katholische.

Käufer: Na, denn den.

Der freche Zehnjährige. „Du Lümmel, was agt denn deine Mutter dazu, wenn du auf der Straße rauchst?"

„Was sagt denn Ihr Mann dazu, wenn Sie auf der Straße fremde Herren ansprechen?"

„Der Arzt hat mir bis auf weiteres verboten Sekt zu trinken."

„Du Aermster, wie lange soll denn das dauern?"

„Wahrscheinlich, bis ich meine Rechnung bei ihm bezahlt habe."

Entschuldbare Eile. Wenn ein Verkehrspolizist dein Auto anhält, sage ihm, du wärst in großer Eile, weil du unbedingt noch Karten zu dem Schutzmanns-Wohltätigkeitsfest haben müßtest. Diese Antwort wird ihn stets befriedigen.

Erfahrungssatz. „Wenn sich alles dreht und alles wackelt, dann steht eins fest: nämlich, daß ich besoffen bin."

Schwer von Begriff. „Was spielt denn der Kerl da unten?"

„Geige — Herr Baron."

„Esel, ich meine den Komponisten!"

„Der — spielt nicht mit."

Guter Trost. Karlchen (heulend): „Uhuhuhu! Tante, der Vater hat mich so sehr gehauen, huhuhu!" — Tante: „Na, sei nur ruhig, mein Liebling, Vati meints ja nicht so!"

Beim Wort genommen. Pfarrer: Sie sind ja schon wieder vollkommen betrunken, nehmen Sie sich doch endlich zusammen und beginnen Sie einen neuen Lebenswandel!"

Betrunkener: Dazu ist es ja doch zu spät.

Pfarrer: Es ist dazu niemals zu spät.

Betrunkener: Na, dann will ich halt noch ein bißchen warten!

Frech. Der Direktor einer Strafanstalt inspiziert die Zellen. Als er die eine betritt, bleibt der Insasse, statt, wie es Vorschrift ist, aufzustehen, ruhig auf seinem Schemel sitzen. „Warum stehen Sie nicht auf, wenn ich in Ihre Zelle komme?" fragt der Direktor den Gefangenen und erhält die Antwort: „Das brauche ich nicht, ich bin zum Sitzen verurteilt!"

Aus der Schule. „Erzählt mir die Naturgeschichte des Rindviehs!" sagte der Lehrer zu seinen Schülern. Diese schwiegen. „Laßt mich nicht zu lange auf eine Antwort warten", fuhr der Lehrer fort, indem er die drohend geballte Faust erhob, „ihr kennt ja meine Natur!"

Das Schreckenskind. Fritzchen (zum Onkel, der Arzt ist): „Nicht wahr, Onkel, du bist Roßarzt?"

„Wie kommst du darauf?"

„Papa sagte, du machtest lauter Pferdekuren."

O weh! Ein biederes Bäuerlein kommt zum Arzt wegen eines rheumatischen Leidens. Der Arzt fragt ihn, ob er schon jemanden konsultiert habe.

„Ja", sagt das Bäuerlein, den Apotheker habe er schon um Rat gefragt.

„So, und welchen Unsinn hat er dir geraten?" fragt der Arzt.

„Er hat mich zu Ihnen geschickt, Herr Doktor!"

Die beiden Schinkens.

Dao was äs en Köster, de holl en Kanon för de Kiärke in, et was so im Dezember, et hadd de Nacht düchtig riepet, so dat et rächt fingerkaolt was; he quamm up en Kamp, dao was en siemlick bejaohrden Bursmann an't pläögen, de hadde blaute Hänse un gar kiene Hansken an.

„Guod help ju!" sagg de Köster.

„Guod lauhn!" sagg de Buer.

„So flietig? — et is von Muorgen nüttske kaolt!"

„Jao, wisse wull! — un ick hebb miene Hansken vergiätten, de Hänne fraist mi äs dull!"

Dusend, dat is laige! — Ick gaoh up juh' Hus to, fall ick't iähr seggen, datt se ju de Hansken brengt?"

„Dao daih he mie'n Gefallen met, Köster! — un wenn't auk män eenen Hansken hebbe, für de Hand, wao 't den Plog met holle, de ann're kann't in de Buckfentaske stiäken — aower wänn he doch eenmaol naoh'n Huse gaiht, dann laot't se mi män beide Hansken brengen!"

„Gärne, gärne!" — Un de Köster gong, dat Hus lagg höchstens en Büssenschüett von dao.

De Köster quamm in't Hus: „Gueden Muorgen, Meerske!"

„Süh, gueden Muorgen, Köster! — ja, wu gaith't?"

„Ja, et gaith so! — ick soll ju en Kompelment seggen von juhen Mann, de is dao an't Saotbauen up en Kamp, he het mi sägt, ji söllen mi doch de beiden Schinkens giewen, de dao hanget'"

„Wat? beide Schinkens?"

„Jao, fragt em män sölwenst!"

Un de Meerske gonk vörm Huse staohn un reip: „Jan-Bänd — alle beide?" — un Jan-Bänd, de de Hansken mennde, reip wier: „Jä wisse! een alleen kann jä nich helpen!"

Dao gaff de Meerske dem Köster de beiden Schinkens.

Die Kindstaufe.

Bei Müllers war Kindstaufe! Ein großes Ereignis, drum hatte man auch die gesamte Verwandtschaft eingeladen, angefangen bei den nächsten Familienmitgliedern, bis zu den Generationen xten Grades, die schon garnicht mehr wußten, in welchem Verwandtschaftsverhältnis sie zu Müllers standen.

Den Täufling hatte man in eine Wiege mitten auf den Vorplatz gestellt, anscheinend damit der junge Erdenbürger als erster jeden Ankömmling begrüßen konnte, und die Besucher ergossen die Flut ihrer Glückwünsche und Lobpreisungen zuerst über der Wiege des winzigen Sprößlinges.

„Ach, was ein goldiges Kerlchen! Dem Papa geradezu aus dem Gesicht geschnitten!" lispelte Tante Emma. „Und die Aeuglein ganz wie die Mama!" sagte Tante Lina. „Wie der Papa Müller!" bestätigte Fräulein Hedwig Bimbernell, „unter tausend Babys hätte ich, ohne nur eine Ahnung davon gehabt zu haben, direkt herausgefunden, daß dieses der kleine Müller ist." Sieh nur das Näschen!" flötete Tante Eulalie, „wie seine Mutter! Und das Lächeln, das verschmitzte Lächeln, heute schon wie sein Papa! Das gibt einmal der zweite Papa Müller!" „Mach doch mal deine Guggelchen auf, mein Goldschätzchen, ach, sieh mal wie niedlich, wie treu, das hat er von seiner Mama geerbt!" „Ach, jetzt weint das Mäuschen! Wer wird denn weinen!" lispelte Tante Frieda. „Das hat er auch von der Mama," bekräftigte Onkel Eduard.

. . . und dann begab man sich in das Empfangszimmer und begrüßte Papa und Mama Müller aufs herzlichste, „No, unn mein Sohn?" fragte der glückliche Vater, und von neuem wurde die Aehnlichkeit dem Ehepaar Müller bestätigt. Papa Müller machte ein erstauntes Gesicht und sagte: „Ei den habt er doch noch gar net gesehe!" „Aber natürlich!" riefen alle belustigt, „natürlich haben wir ihn gesehen, das war doch so originell gewesen, ihn auf den Vorplatz zu stellen — — —."

„— — auf dem Vorplatz!" platzte Herr Müller heraus, „ei des iffer ja gar net gewese, unserer liegt drüwe in de Stub in seim Bettche! Der uffem Vorplatz, des iß de Putzfrau ihrer, die mer heut zur Aushilf genomme hawe."

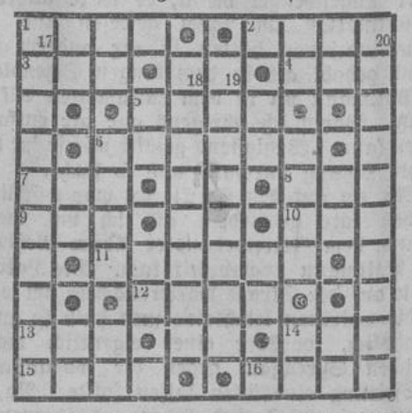
Rätsel und Spiel.

Bilder-Rätsel.



—o—

Kreuzwort-Rätsel.



Die Zahlen links oben in den betreffenden Feldern sind der Buchstabenbeginn für die wagerechten, die Zahlen rechts unten der Buchstabenbeginn für die senkrechten Wörter. 1 = weibl. Name, 2 = Gangart, 3 = Strom, 4 = weibl. Name, 5 = Produkt von Steinkohlen, 6 = bekannte Stadt, 7 = Wagenteil, 8 = Erdart, 9 = Augenteil, 10 = Anerkennung, 11 = Hülle des Kerns, 12 = Zusammenbruch, 13 = kalte Masse, 14 = großes Wasserbecken, 15 = Drama Ibsens, 16 = alttestamentlicher Name, 17 = Ort in der Schweiz, 18 = Ort einer bekannten Gemeinde, 19 = Rand, Weg eines Feldes, 20 = bekannter Badeort.

—o—

Scherz-Rätsel.

K O

fg

E d

—o—

Trennungs-Rätsel.

Bist du ein Tor, so schleuderst du
Getrennt voll Zorn dem Klugen zu,
Was du vereint begrüßen wirst
Mit Freuden, wenn du dich verirrst.

Auflösungen

vom vorigen Rätsel und Spiel.

Vexierbild.

Man drehe das Bild auf die rechte Seite. Di, springende Gestalt des Knaben bildet das Gezweig Kopf und ausgestreckten Arm der Stamm des Apfelbaumes.

Scharade.

Spaziergang.

Kapselrätsel.

Altan, Müller, Beanstandung, Befangenheit,
Ifrien, Schwerindustrie;
= Aller Anfang ist schwer.

Nr. 196. 1925.

Für's Heim

Unterhaltungs-Beilage
der Kamener Zeitung für Stadt und Land

Die Erbin von Glückshafen.

12. Fortsetzung.

Roman von Marie Bernhard.

(Nachdruck verboten.)

„Es kommt Besuch heute, — — zwei Herrschaften! Mütterchen Marianka sagt, Sie hätten die junge Dame, die heute erwartet wird, als Kind gekannt, und was werden Sie heute anziehen, Wera Feodorowna?" fragte die plauderlustige Dina.

„Ich weiß nicht", versetzte die Gefragte träumerisch, „es ist ja ganz gleichgültig!"

„Ganz gleichgültig? Ei bewahre! Wo denkt die Herrin hin! Früher saßen wir hier in unserem schönen Schloß und Garten wie verzaubert, kein Mensch kam nach uns sehen, es war zu traurig! Gelobt seien die Heiligen, das ist jetzt anders! Besuch im Hause, eine angenehme weiße Nachbarschaft, Visiten von den anderen Gütern, — so schickt sich's für ein reiches, vornehmes Haus! — Darf ich ein Kleid für Sie heraussuchen, Wera Feodorowna?"

„Wir wollen sehen, ob du Geschmack hast, Dina."

„O, ich werde schon! Ach, und dann den Brillantschmuck, nicht wahr? Den funkelnden Strauß in den Haaren, dann das Kollier" —

„Du bist toll, Dina!" unterbrach Wera unwillig die kleine Schwärmerin. „Soll man mich für eine übertriebene, prunkende Närrin halten, die um weniger Menschen willen einen so prahlerischen Aufwand treibt? Kein Wort mehr davon!"

„Aber die Perlen," warf die Eingeschüchterte mit halber Stimme flehentlich ein, „nur die Perlen, Herrin, — ich sage dann auch gewiß kein einziges Wort mehr." —

Ueber Weras gedankenvolles Gesicht ging ein belustigtes Lächeln.

„Nun, sei's denn, du Quälgeist, — die Perlen also! Und nun genug davon!"

Die kleine Dina stand neben dem hohen Pfeilerspiegel im Ankleidezimmer und sah sehr befriedigt hinein, — weit aufmerksamer und prüfender, als ihre Herrin, die nur einen zerstreuten Blick auf das Glas geworfen hatte. —

„Ich habe einen sehr guten Geschmack gehabt!" sagte das Döschen halblaut mit selbstgefälliger Betonung. „Es war keineswegs nötig, daß Sie sich eine Pariser Kammerjungfer anschaffen, wie Ihre Frau Mama durchaus wollte. Als wenn wir Russinnen nicht auch Sinn für das Schöne hätten, — als ob man bei uns im heiligen Rußland nicht auch wüßte, was elegant und fein aussieht! Wissen Sie, wie Sie jetzt aussehen, Wera Feodorowna? Wie eine Nixe!"

„Aber, Dina, dann müßte ich lang herabflutendes blondes Haar und meerblaue Augen haben, statt meines dunklen Lockenkopfes!"

„Pfui!" sagte Dina entrüstet. „Wie kann die Herrin nur so sprechen! Das weiße Spitzenkleid und die Perlenkette — das sieht nach einer Meerkönigin aus!"

Wenn du ein Herz gefunden.

Wenn du ein Herz gefunden,
Das treu mit dir es meint,
In gut' und bösen Stunden
Bleib eng mit ihm vereint.

Hörst du's an deinem schlagen,
Nichts Schön'res hörst du je,
Auf Händen mußt du's tragen,
Und nimmer in ihm weh!

Heut' darfst du's dein noch nennen —
Was du in ihm umfaßt,
Willst du's zu spät erkennen,
Wenn du's verloren hast?!

Albert Träger.

Sie kniete nieder und zupfte den weißen, seidenartigen Stoff der Robe und die darüber rieselnden prachtvollen Spitzen zurecht, dann trat sie zurück und warf einen letzten Blick auf die biegsame Mädchengestalt, Ganz gewiß! Nur auf der linken Seite, hinter dem kleinen Ohr, leuchtete es purpurn auf in dem braunen Gelock, — eine flammende, samtblättrige Rose.

Wera fand in der Veranda bereits die Hausgenossen versammelt, der Gäste harrend; auch Hartmuth hatte sich eingefunden samt seinem neuen Fabrikdirektor.

„Komm her zu mir, Russenkind!" rief der Oberst, seine Tochter wohlgefällig musternd. „Ein hübsches Kleid — gewiß aus Paris! Und die Perlen, — sind das die von Egberts seliger Frau?"

„Ja, Papa!"

Er ließ die bläulich weißen, feucht schimmernden Kügelchen durch seine Finger laufen.

„Potz Wetter noch einmal! Es ist doch eigentlich wunderlich, sich so ein Vermögen um den Hals zu hängen. Na, der junge Mollwitz wird nicht schlecht Augen machen! Armer Junge, — er könnte sich getrost all seine schmachtenden Blicke und süßen Redensarten sparen, — für solch ein Modekupferherrchen hat man sein einziges Töchterchen denn doch am Ende nicht groß gezogen! Du hättest überhaupt mit sechzehn oder siebzehn Jahren heiraten müssen, mein Kind, dann hätte der Mann dich noch einigermaßen regieren können, — jetzt mit deinen einundzwanzig Jahren bist du schon viel zu selbständig, — und der Mann, der dich nun mal bekommt, — — na, — — ich weiß doch nicht!"

Die Gesellschaft lachte, und Hartmuth warf ein:

„Ihr Papa hat in gewissem Sinne Recht, — eine bequeme Frau würden Sie nicht werden, dafür aber auch nie eine willenlose Puppe, die jedem Manne schließlich zum Ueberdruß wird!"

„Meinen Sie wirklich?" unterbrach ihn Ilgenstein. — „Ich meinesteils habe Männer gekannt — und es waren nicht wenige — die sich an der Seite solcher geistig unbedeutenden Geschöpfe sehr wohl und zufrieden fühlten, und merkwürdigerweise waren es sehr bedeutende, geistig hervorragende Männer. Sie wollten keine Emotionen, keine an- und aufregenden Konflikte in der Häuslichkeit, nur ruhiges, ungestörtes Behagen, — ihr Geist sollte sich erholen können in ihren vier Wänden!"

„Und bei einer klugen Frau fände man keine Erholung?" fragte Tristan lebhaft. „Gerade wenn sie gescheit und feinsinnig ist, wird sie dem ermüdet heimkehrenden Manne Zeit gönnen, sich zu ruhen und ihn nicht mit nichtssagendem Geschwätz und Gesellschaftsklatsch ermüden, wie es jene „Musterfrauen" nur zu oft tun, da sie nichts anderes zu reden wissen!"

„Ich konnte es mir denken, auf welchen Seite Baron Nodach treten würde!" entgegnete der Fabrikdirektor im verbindlichsten Ton, mit einem entsprechenden Blick nach Wera hinüber.

„Ich sprach ganz im allgemeinen und pflege meine Ueberzeugung nie zu verleugnen," war die ruhige Antwort.

Wera saß mit gesenktem Blick, — sie wußte, ihre Augen, die „vieles ausplauderten, was der Mund stolz verschwieg," würden sie verraten haben, sie hätten zustimmend und bestätigend zu ihm hinübergeschaut, und das hätte ihn befremdet, — noch wußte er ja nicht, daß sie ihn heute hinter der Efeuwand belauscht, — noch nicht! Aber er sollte es erfahren! — Ja, er sprach seine Ueberzeugung unbeirrt aus, gleichviel, wer zugegen war, gleichviel, welche Deutung man seinen Worten geben wollte. Im Gefühl seines redlichen Wollens und seiner festen Grundsätze ging er hochgehobenen Hauptes als ein Ehrenmann dahin und wies Verleumdung und böse Nachrede stolz zurück, — er durfte es, er war ein Mann, der allen Lockungen widerstanden und sich ernst entschlossen auf seinen Posten gestellt hatte, den andere längst als verloren bezeichneten. Sie achtete nicht auf den weiteren Verlauf des Gespräches und wurde erst wieder aufmerksam, als sie Tristans Stimme hörte: Das ist ja die segensvolle Macht eines Großgrundbesitzers, daß es ihm gegeben ist, vielen Menschen Gutes zu tun, sie zu erheben, zu leiten zu einem hohen Ziel! — der Humanität! Wie ein Fürst in seinem Reich, so kann der Grundbesitzer auf seinem Gebiet wirken und schaffen, wie kein anderer Stand es möglich macht! Was Sie, Herr Hartmuth, mir heute von ihrer Fabik erzählt haben, was ich davon sah, das hat mich in dieser Idee noch gefestigt, — welch ein Wohltäter sind Sie Ihren Untergebenen!"

„Und was hindert Sie, Herr Baron, ebenfalls den Ihrigen ein solcher Wohltäter zu sein?" fragte Ilgenstein anscheinend harmlos, mit höflichem Ton.

Eine jähe Röte schlug wie eine Flamme in Tristans Antlitz. „Meine Armut, Herr Direktor!" entgegnete er mit festem Stolz in der Stimme.

„Sie verzeihen," sagte Ilgenstein höflich, „ich wollte Sie nicht verletzen. Aber Sie sind ein Idealist, Herr Baron!"

„Und wenn ich einer wäre? Ich schäme mich dessen nicht, so sehr auch heutzutage ein solcher Mann mitleidig belächelt wird. Gäbe es noch mehr Idealisten, wer weiß, ob die Sozialistenfrage nicht schon um ein gutes Stück weiter wäre, als sie jetzt ist!"

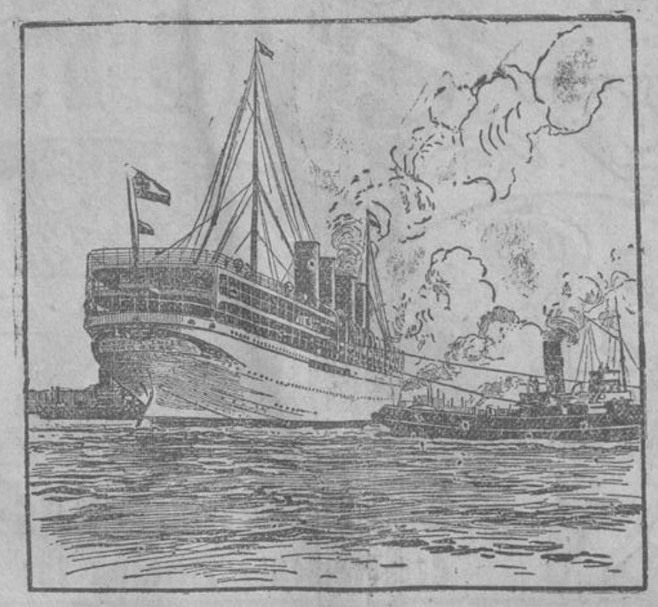
„Ich muß mich wundern, in Ihrem Munde einen Ausspruch zu hören, den ich von manchem roten Revolutionsmann vernommen habe!"

„Na, da dürften denn doch die Auffassungen etwas differieren," fiel der Oberst ein, der schon ein paar mal unmutig in seinen weißen Schnurrbart gebissen hatte, „mein Neffe Tristan ist durchaus kein roter Revolutionär, sondern ein — wie sag' ich gleich? — ein aufgeklärter Aristokrat! — Still! Ist das nicht Wagengerassel? Wahrhaftig, es sind unsere Gäste! Ewald, Hermann, — wo sind die Schlingel?" Und mit leisem Knurren setzte er hinzu: „Kommt mir sehr gelegen! Das Gespräch fing an, ungemütlich zu werden!"

— — — Gaukelnd, wie eine Libelle, flatterte Hildegard von Mollwitz in den Empfangssalon: sie trug eine sehr moderne, elegante Toilette von blaßblauer Seide, ersichtlich zu dem Zweck, um gegen die „Millionenerbin" nicht gar zu sehr zurückzustehen, ihr goldenes Haar floß aufgelöst nieder, das Gesicht war weiß und rosig, die Augen wetteiferten an Bläue mit dem Kleide — Hilla war ein auffallend schönes Mädchen! Mit einem einzigen raschen Blick hatte sie Weras eigenartige vornehme Erscheinung erfaßt, — und auch diese sah ihrer Altersgenossin, mit der sie zuletzt als neunjähriges Kind gespielt, mit einer gewissen Spannung entgegen.

„Seltsam," dachte Wera, während sie ihrem Gast entgegenging, „das Mädchen ist reizend hübsch, — und doch berührt mich ein Zug in ihrem Gesicht nicht angenehm, ohne daß ich ihn genau bezeichnen könnte, — — woher mag dieses kommen?"

„Seltsam," dachte Hildegard in demselben Augenblick, „das Mädchen ist durchaus nicht



Das Schicksal eines berühmten Schiffes.
Der ehemalige Hapagdampfer „Deutschland" ist auf Abbruch verkauft worden.

vollkommen schön, dazu ist der Teint zu matt, die Lippen zu voll, — und doch sieht sie so anziehend aus, daß sie mit dem Gesicht sicher manche Schönheit in den Schatten stellt, — woher mag das kommen?"

„Darf ich noch „Du" sagen, Wera?" fragte sie jetzt mit reizend schmeichelnder Gebärde und heller, lieblich klingender Stimme, der Nähergetretenen beide Hände entgegenstreckend. „Wir haben ja so entzückend mit einander gespielt, und ich konnte gar nicht früh genug hierher kommen, um dich wiederzusehen, — frage nur Udo!"

Der junge Kavalier trat mit tadelloser Verbeugung vor und bestätigte der Schwester Behauptung, — dann begann eine allgemeine Vorstellung, der ein ebenso allgemeines Gespräch folgte, bis man sich nach dem Genuß von Fruchteis und anderen Erfrischungen paarweise in den Park verfügte.

Hilla ergriff vertraulich Weras Arm.

„Komm," sagte sie, sie eilig in einen Seitenweg ziehend, „ich muß mit dir allein sein, wir wollen uns flüchten, ehe einer der Herren uns erspäht! Aber charmante Herren hast du hier, das muß ich sagen! Mein Bruder Udo behauptete immer, du lebtest so eingezogen, wie eine Nonne, und von männlichen Besuchen sei kein Schatten zu sehen in Glückshafen! Und nun — Das ist dein Vetter, der entzückende Mensch mit den sengenden schwarzen Flammenaugen? Das ist der schönste Mann, den ich noch je gesehen, auf mein Gewissen! Weshalb ist er wohl hergekommen, was meinst du, süßeste Wera?"

Sie blieb stehen und blinzelte ihre Begleiterin aus ihren halb zugedrückten blauen Augen schelmisch an.

„Er soll hier den Auftrag eines Freundes vollziehen, — mehr weiß ich selbst nicht!"

„Und das glaubst du? — Ich glaube, der Freund sitzt mit seinem Auftrage im Monde, und die spanische Schönheit ist auf eigene Rechnung hier! Armer Udo, — deine Aktien stehen jetzt schlecht!"

„Standen sie jemals anders, Hilla?"

„Ach Gott, nein, ich will's ja glauben, daß du ihm nie Avancen gemacht hast, obgleich man von dir sagt, du seiest eine arge, kleine Menschenfischerin! — Was ich dich fragen wollte, — — der interessante brünette Mensch, mit dem schwarzen Bart ist also der neue Pleßberger Fabrikdirektor, heißt Ilgenstein und ist unverheiratet? Er hat einen merkwürdigen Blick, ein bißchen schauerlich, weißt du, so wie Hans Heiling in der Marschnerschen Oper, — aber gut sieht er doch aus! Und den Amerikaner habe ich mir viel älter gedacht — es ist ja ein hübscher, stattlicher Mann! Ist es wahr, daß er beinahe ebenso reich ist wie du?"

„Ich habe keine Uebersicht über sein Vermögen!"

„Nicht? Das ist schade! Kann man nicht seinen Neger zu Gesicht bekommen? Ich möchte mir gar zu gern solch ein schwarzes Ungeheuer mal in der Nähe besehen! Nein, was hat sich alles ereignet, seitdem ich von Hause abwesend war?"

„Du warst ein ganzes Jahr lang in Baden-Baden?"

„Ja, beinahe! Weißt du, anfangs machte mir dort alles enormen Spaß, ich wurde auch sehr ausgezeichnet, so helle Blondinen waren gerade in dem Jahrgang selten, aber schließlich wurde es mir auch da langweilig, — Ernst wurde es ja doch nie, höchstens eine gehörige Kurmacherei, — was will man machen, wenn man so ein armer Tropf ist, wie ich?"

Wera sah unwillkürlich an dem blauseidenen Kleide nieder und an dem schimmernden Armband, das sich um das feine Handgelenk schloß. — Hildegard lachte.

„Zum Verhungern ist es noch nicht," sagte sie leichthin, „aber was wollen heutzutage die lumpigen paar Tausend Taler sagen? Wie kommt mir meine Toilette gegen die deine vor! In deinem Anzug ist distinguierter, wahrhaft nobler Stil, — o Gott, wer solch eine Perlenkette besäße!"

Sie streichelte den bewunderten Schmuck wie ehrfurchtsvoll, — Wera errötete und sah angelegentlich zur Seite — sie wußte ja, daß die Augen der jungen Dame neben ihr mit seinem Ausdruck scheuen Staunens an ihr hingen, den sie Josua Hartmuth als so unerträglich geschildert. —

(Fortsetzung folgt.)

Die Ueberklugen. Sie: „Ich kann nicht finden, daß Salomo ein weiser Mann gewesen ist!" — Er: „Doch, zu seiner Zeit war er es. Das war natürlich, bevor du und deine Mutter zur Welt gekommen seid!"



Bunte Bilder von gestern und heute.

Spaziergänge eines Harmlosen.
Von Jobs.

Bei Relius spukt es.

Aurelius Dussel sendet mir folgenden brieflichen Funk:

Lieber Jobs! Glaubst Du an Spukerei? Nee? Na, ich für gewöhnlich auch nich. Aber ehegestern is mir doch en Spuk über den Weg gelaufen, der mich ordentlich gruggelich gemacht hat.

Eigentlich war ich an dem spukhaftigen Begebnis selber schuld. So sagt wenigstens meine bessere Ehehälfte, geborene Piemeier. Dieser Tugendengel meint, es wäre nichts als Hallunkination im Spiel gewesen und diese Hallunkinationen hätten in nix anderm ihren Grund gehabt als in dem langen Sitzenbleiben bei Pullmann un in dem entfamigten Alkoholgenuß. Worin ich übrigens gar nix entfamtes finden kann. Wenigstens gefällt mir so 'ne kleine feuchte Sitzung durchaus nich so slecht.

Na, nu auf den Spuk! Es war würklich en büschen late geworden, als ich mit meinem Freund, dem Getreidehändler Adam Mehlworm, von Pullmann angetorkelt kam. Die Latrinenpfähle auf der Straße waren mächtig am wackeln un die Latrinen leuchteten men halb so gut als gewöhnlich, worüber einer eigentlich mal en ordlichen Sprechssaal gegen die Gasanstalt in de Sseitung eindrücken lassen sollte. Na, sage ich zu meinem Freind Adam, es is men gut, daß wir beiden en büschen illuminiert sin, sonst wär auch reineweg gar nix zu sehn. Ja, meinte Adam, es scheint mir en misserabligen Nebel an dieser Düsterkeit die Verantwortung zu tragen. Damit verswand Mehlworm in der Düsterkeit un ich krabbelte, so gut es ginge, die Treppe rauf. Im wohne nämlich, as Du wissen mußt, in de sweite Etasche, von wegen der zuträglichen Höhenluft un von wegen dem verdeuwelten Asthma.

Lieber Jobs! Du glaubst womöglich, daß ich Dir das zu umständlich schildere. Aber wenn Du den Treppenaufstieg hättest mitmachen sollen ,o je, o je! — das war noch en büschen umständlicher! Ich bin ja nu schließlich raufgekommen. Um meine Frau nich im Slaf zu stören, hatte ich de Stiewels schon unten an de Haustür ausgezogen. Aber sie hat einen wahne leisen Slaf. Un so fing sie denn gleich mit de Gardinenpredigt an. Ich habe nur die Einleitung noch mitgekriegt; dann nahm mich Morpheus in seine Arme; un als ich erst mein Sägewerk im Gange hatte, stellte meine Frau ihre Bemühungen ein.

Es mochte so en Stündken später sein: ich war knapp hinter'm ersten Slaf — da gab es im Hause en ganz merkwördiges Gerusele. Huhuhu! mich überlief es eisig kalt. Immer: Tip-top tip-top tip-top tip-top! Un dazwischen: Iumm-blumm-blumm krrr-miau!

Das ist en Spuk, denk ich un gebe meiner Frau en kräftigen Stoß in de Rippen. Meine geborene Piemeier reaschiert auf dieses internationale Signal, versteht mich aber miß un fängt in ihre Slaftrunkenheit an, die letzte Hälfte von ihre Gardienenpredigt noch einmal aufzusagen: „Sauftümmel, Rabenvater, Blaubart" un so weiter. Na, es sin eheliche Angelegenheiten, Jobs. Wollen nich weiter drüber reden.

Ich sage: Nu sei doch stille, Alte. Versteh mich recht! Haste nich gehört. Meine geborene Piemeier lusterte, un richtig, schon ging es wieder los: Tip-top blumm blumm blumm krr mian!

'Pst! 'n Spuk! sag ich. Meine Alte verkroch sich unter de Decke un klammerte sich as ne Klette an ihren Relius. Na, Du weißt ja, Jobs, daß Relius sein Lebtag noch kein Aengsterling gewesen ist. Aber Du darfst mir glauben, diese Situation ließ mir denn doch ne ganz ansehnliche Gänsehaut wachsen. Um meine Frau nich allein zu lassen, blieb ich fürs erste im Bett; denn ich war ja ihr Rettungsanker in der Not geworden.

Nach 'ne Weile hatte ich mich aber an die Sache gewöhnt, un weil das tip-toppe Blummblumm un Miau nich aufhören wollte, entschloß ich mich schließlich, den Spuk zu untersuchen. Ich also raus aus'm Kahn un rein in die Bürxenpfeifen, en Knüppel in de eine Hand un 's Stocheisen in de andere Hand un damit raus auf'n Flur.

Un was meinste, Jobs, was ich sah? Läuft da der Katzenkater von meinem Nachbar Kasack in 'm ganz merkwördigen Aufzuge herum. Das Tier hatte 'ne Art Holzschuhe von Walnußschalen an, die mit Schusterpech festgeklebt waren. An den Schwanz hatten se dem Bolzen ne Sweinsblase gebunden. Un damit lief das verängstigte Tier im Hause rum. Die Nuß-Schalen-Trittlinge machten das Tip-top un die Sweinsblase das Blumm-blumm un der Kater Miau. Das war der ganze Spuk.

Als ich gestern morgen aufstand, hab ich dem verdeuwelten Stift, der bei Meister Pechdraht auf Schuster studiert, en paar däftige Nieter aufs Hintertiertel gesetzt. Und die waren noch tip-topper als das spukhaftige Tip-topp von dem Katertier.

Aber was ich noch sagen wollte! Ds is was merkwördiges mit Frauen. Als ich nämlich beim Kaffeetisch meine Piemeierfche an die Begebenheit erinnerte, hatte sie alles wieder vergessen. Un nu behauptet se, der ganze Spuk wär nix anderes gewesen als Bierdunst un Hallunkination, womit ich verbleibe

Dein Relius.

Höhenrausch.

— Der Höhenrausch ist eines der köstlichsten, aber auch der gefährlichsten Geschenke der Berge. Verursacht wird er unmittelbar, vor allem bei temperamentvollen Menschen, durch das übersteigerte Selbstbewußtsein, das sich nach glücklicher Ueberwindung großer Gipfelaufgaben einzustellen pflegt. Das Gefühl, eine bedeutende Leistung vollbracht zu haben, der unmittelbar durch das Klettern erweckte Kraftverbrauch und nicht zuletzt der überwältigende Eindruck der Gipfelsicht lassen einen Zustand entstehen, in dem der davon Befallene die Exponiertheit seiner Lage vollkommen vergißt. Es ist dies um so gefährlicher, als bekanntlich der Abstieg im Hochgebirge meistens höhere Anforderungen stellt, als der Anstieg. Der vom Höhenrausch befallene Kletterer tanzt sozusagen mit seiner seelischen Verzauberung über alle Schwierigkeiten hinweg. Er überwindet Gratrücken, Hindernisse Bänder und Gletscher unter Hintansetzung der elementarsten Sicherungen, überspingt Randklüfte anstatt Uebergänge zu suchen, vertraut lieber dem beim Anstieg bewährtem guten Glück, als dem doppelten Seil und unterläßt es, Griffe und Tritte auf ihre Tragfähigkeit hin zu prüfen, ein Verhalten, das ihn beim späteren, nüchternen Ueberdenken mit nachträglichem Entsetzen erfüllen kann. Die verantwortlichen Bergführer sehen sich durch derartige Erscheinungen oft genug vor die schwierigsten Aufgaben gestellt, um so mehr als ihr Auftreten, wie das aller psychischen Sonderzustände, starke Ansteckungsgefahr birgt. Anderseits bewährt sich beim Höhenrausch auch das Wort, das vom Alkoholrausch gilt: Kinder und Berauschte haben ihren besonderen Schutzengel.

Die Häufigkeit der Gewitter.

Zur Zeit gibt es auf der Erde rund 3000 Wetterstationen, die hauptsächlich an der Küste liegen und die genaue Aufzeichnungen über den Gang der Winde, Niederschläge usw. vornehmen. Ein Beamter der Wetterwarte zu Greenwich (England) hat sich der Mühe unterzogen, die Häufigkeit der Gewitter festzustellen. Seinen Aufzeichnungen zufolge finden täglich durchschnittlich 4400 Gewitter statt, jährlich mithin also 16 Millionen. Die hierdurch ausgelöste elektrische Spannung beläuft sich auf 3 Millionen Volt. Auch über die Verteilung der Gewitter liegen Angaben vor. Die gewitterreichsten Zonen liegen ungefähr auf dem 12. Grad nördlicher und südlicher Breite. Aber auch weiter nördlich treten die Gewitter noch sehr zahlreich auf. Florida (Amerika) und das nördliche Transvaal zeigen große Gewitterhäufigkeit. Aethiopien hat jährlich 250, die Goldküste 100 Gewittertage, Italien 49 bis 50, Frankreich 35 bis 40, Deutschland ungefähr ebensoviel. Nördlich von Deutschland, in Skandinavien, Dänemark und England nimmt die Zahl der Gewittertage schnell ab. Die Gewitterschäden selbst sind fast überall gering und betragen in Deutschland nur rund 2,8 Millionen jährlich. In England werden ungefähr 0,000036 % der Bevölkerung, in Deutschland 0,000007 %, in Italien 0,000008 % vom Blitz getötet. Je näher dem Aequator, desto verheerender sind die Stürme, die zumeist als Begleiterscheinungen der Gewitter auftreten. Auf der südlichen Halbkugel ist der Januar, auf der nördlichen der Juli der gewitterreichste Monat.

Ein Bauarbeiterstreik 2000 Jahre vor Christi.

In Assuan in Aegypten sind interessante Aufzeichnungen über einen Streik gefunden worden, der rund 2000 Jahre vor Chr. bei Regulierungsarbeiten des Nils stattgefunden hat. Es handelt sich um einen Beschluß der Bauarbeiter, in dem diese erklären, „binnen vier Tagen die Arbeit niederzulegen, wenn ihnen nicht alle neun Tage ein Feiertag zur Bestellung ihrer Felder gewährt wird, da sie sonst während der Winterszeit nichts zu essen hätten und mit ihrer Familie hungern müßten". Der Beschluß ist auf einen Ziegelstein eingeritzt. In ihm werden 26 Namen aufgeführt; es sind dies anscheinend die Namen der Vorarbeiter.

— **Der verräterische Duft.** Bei Gelegenheit der Zollabfertigung eines D-Zuges Paris—Warschau auf dem Aachener Hauptbahnhof brachte ein in Paris wohnender Schlafwagenschaffner vor einigen Monaten einen Koffer zur Zollhalle, wo er einen Diplomatenpaß des betreffenden Reisenden und ein Verzeichnis des Kofferinhalts — angeblich Bücher — mit dem Bemerken vorlegte, der Reisende befinde sich noch in seiner Schlafkabine. Die Zollstelle wurde indessen vom Gepäckträger auf den starken Duft aufmerksam gemacht, der dem Koffer entströmte. Infolgedessen erfolgte die Oeffnung des Koffers, der Puder im Werte von 667 Mark enthielt. Es stellte sich weiter heraus, daß der „Diplomatenpaß" gefälscht war und der „Diplomat" eine erfundene Person war. Der Schaffner wurde jetzt wegen Zollhinterziehung und Bestechungsversuch — er hatte auch noch einem Zollassistenten 10 Mark angeboten, damit er „ein Auge zudrücke" — zu 2794 Mark Geldstrafe verurteilt.

— **Unglücksfall bei Explosion einer Wasserstoffflasche.** In einer Eisenwarenhandlung in Monza waren zwei Arbeiter damit beschäftigt, eine Stahlstange mit Hilfe von Wasserstoff zu zerschneiden, als die Wasserstofflasche plötzlich explodierte. Beide Arbeiter wurden tödlich verletzt.

— **Verunglückter Lebensretter.** In einer Ortschaft bei Betralla in Italien brach in einem Bauernhause Feuer aus. Einer der zuerst herbeigeeilten Bauern stürzte sich in das brennende Haus, um zwei Kinder zu retten. Diese waren aber schon tot. Der Bauer selbst erlitt bei seinem Rettungsversuch so schwere Brandwunden, daß er einige Stunden später ebenfalls starb.

— **Falschmünzerprozeß.** In Schöneberg fand ein Prozeß gegen den Buchdruckereibesitzer Otto Kaiser, den Kaufmann Franz Rackow, den früheren Lehrer Fritz Tetau, den Kaufmann Hans May und den Maschinenmeister Hermann Lorenz, statt, die beschuldigt wurden, im Jahre 1924 im Keller der Villa „Goldner Friede" in Zermsdorf eine Falschmünzerwerkstatt eingerichtet und in großem Umfange falsche 10-Rentenmarkscheine hergestellt zu haben. Auch die Besitzerin der Villa, die Witwe des verstorbenen Bankdirektors Romeik, die um das Treiben der Angeklagten gewußt haben soll, stand unter Anklage. Verurteilt wurden die Angeklagten Keyser, Rakow und Frau Romeik unter Versagung mildernder Umstände zu je 3 Jahren Zuchthaus und je 5 Jahren Ehrverlust. Die Angeklagten Treknau, Rey und Lorenz, denen mildernde Umstände zugebilligt wurden, erhielten 3 bezw. 2 Jahre Gefängnis und 3 Jahre Ehrverlust.

Wirtschaft und Handel.

(Die Bodenschätze am Niederrhein die reichsten der Welt.) Die „Wirtschaftlichen Nachrichten aus dem Ruhrbezirk", das offizielle Organ der Ruhrhandelskammern, enthalten aufsehenerregende Mitteilungen über die niederrheinischen Kalilager aus der Feder des Bergwerksdirektors W. Landgraeber. Es heißt darin: Auf der ganzen Welt dürfte es wohl kaum ein Gebiet geben, das einen so reichen Bergsegen in seinem tieferen Untergrunde birgt, wie die Gegend von Wesel am Niederrhein. Nach jahrelangen unsagbaren Schwierigkeiten ist es nunmehr gelungen, die ersten Schächte bis in diese wertvollen Lagerstätten niederzubringen, so daß mit der Ausbeutung begonnen werden kann. Am geologischen Aufbau des in Rede stehenden zukünftigen Bergbaubezirks, in dem bekanntlich gleichzeitig ein Abbau auf Kali- und Steinsalze sowie auf Steinkohlen betrieben wird, beteiligen sich Karbon, Zechstein, Abschnitte der Trias, der Kreide und des Tertiärs. Es darf wohl, ohne Gefahr zu laufen, Geheimnisse dieses erst in jüngster Zeit bekannt gewordenen Kalilagers zu verraten, gesagt werden, daß hier ganz enorme Vorräte hochprozentiger Kalisalze anstehen, die den reichsten Vorkommnissen unseres Vaterlandes zuzurechnen sind.

Die saarländischen Gewerkschaften haben das Angebot der Unternehmer der saarländischen Hütten- und Schwerindustrie auf eine 5- bis 6prozentige Lohnerhöhung abgelehnt.

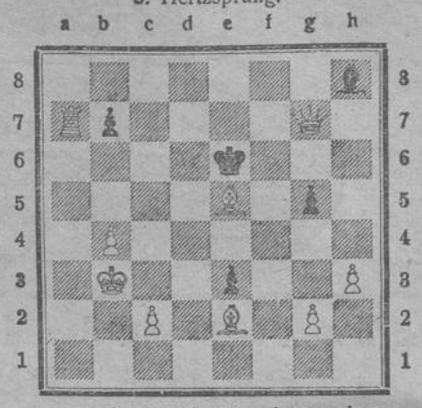
(Die „Aga" unter Geschäftsaufsicht.) Die Gläubigerversammlung beschloß, die „Aga"-Werke unter Geschäftsaufsicht zu stellen. Es wurde ein Gläubigerausschuß eingesetzt, der zusammen mit der Direktion der „Aga"-Werke deren Geschäfte unter vorläufiger Stundung der Forderungen weiterführt.

(Erhebliche Brikettabsatzsteigerung.) Vom ostelbischen Braunkohlensyndikat wird mitgeteilt: Der Absatz in Briketts hat sich im Monat August zufriedenstellend gestaltet. Es wird gegenwärtig nicht mehr auf Lager genommen. Die Landwirtschaft, die bereits jetzt als Abnehmer auftritt, dürfte, wie erwartet wird, in nächster Zeit in noch stärkerem Maße ihren Kohlenbedarf decken. Nach der im Anfang dieses Monats vorgenommenen Preiserhöhung ist für absehbare Zeit an eine Aenderung der Preise nicht zu denken.

Schach-Ecke

Aufgabe 12.

S. Hertzsprung.



Weiß.

Weiß zieht und setzt im 3. Zuge Matt.

Französisch.

Aus der Simultan-Blindvorstellung des Großmeisters F. Sämisch am 1. Juli 1925, im Kölnischen Hof zu Dortmund.

Weiß (Sämisch)	Schwarz (Dr. Brockmann, Hörde)
1. e2—e4	e7—e6
2. d2—d4	d7—d5
3. Sb1—c3	Lf8—b4

Mit der Absicht, den Königsspringer nach e7 statt nach f6 zu entwickeln.

4. e4—e5	Sb8—e6
5. Sg1—f3	Sg8—e7
6. Lf1—d3	b7—b6

Besser Lc8—d7, da der flankierte Läufer doch nur auf den eigenen Bd5 einen Druck ausübt.

7. 0—0	Lc8—b7
8. a2—a3	Lb4×e3
9. b2×c3	Dd8—d7
10. Dd1—e2	0—0—0

Da Weiß über eine offene b-Linie verfügt, wäre 0—0 wohl stärker.

11. Ld3—a6	f7—f6
12. a3—a4	Sc6—a5

Um den Vorstoß von a4—a5 zu vereiteln.

13. Lc1—a3	Se7—c6
14. La3—b4	h7—h5
15. Tf1—b1	Td8—g8

Schwarz, im Bewußtsein seiner unantastbaren Königsstellung, bereitet seinen Gegenangriff vor.

16. La6—b5	Dd7—f7
17. Lb5×c6	Sa5×c6
18. a4—a5	f6—f5
19. a5×b6	a7×b6
20. Ta1—a2	g7—g5
21. Tb1—a1	h5—h4
22. Sf3—e1	g5—g4
23. Se1—d3	f5—f4
24. De2—d2.	— — —

Weiß ist aus dem Angriff in die Verteidigung gedrängt worden.

24. — — — —	f4—f3
25. Dd2—f4!	— — — —

Weiß sieht seine Rettung im Tausch der Damen.

25. — — — —	Th8—h7
26. Df4×f7	Th7×f7
27. Ta1—e1	f3×g2

Stärker: g4—g3

28. Kg1×g2	h4—h3†
29. Kg2—g1	Sc6×b4
30. c3×b4	Tg8—f8
31. b4—b5	c7—c6

Um Lb7 ins Spiel zu bringen

32. b5×c6	Lb7×c6
33. c2—c3	Lc6—b5
34. Ta2—a8†	Kc8—b7
35. Ta8×f8	Tf7×f8
36. Te1—e3	Tf8—a8
37. Sd3—c1	Ta8—a1
38. Te3—e1	Lb5—c4
39. f2—f3	g4×f3
40. Kg1—f2	Ta1—a3
41. Te1—e3	Ta3—a1
42. Te3—e1.	Remis.

Wer in dieser Stellung mit Gewalt auf Gewinn spielt, dürfte wohl verlieren.

Lösung der Aufgabe 11.

1. Kd6—d7	Kd3—e4
2. Tc5—d5	Ke4×d5
3. Df2—d4	Matt.

WESTFÄLISCH-LIPPISCHE Handwerks- und Gewerbeschau 1925 DORTMUND 8.-31. AUGUST

Westfälisch-Lippische Handwerks- und Gewerbeschau, Dortmund.

Vom Haupt- und Südbahnhof in wenigen Minuten zu erreichen.
800 Aussteller. Am 17. über 100000 Besucher auf Einzelkarten.

Am Sonnabend, den 22., Sonntag, den 23. und Montag, den 24. August, grosse

Militär-Konzerte

ausgeführt vom Musikkorps des Inf.-Reg. 18 aus Detmold, unter persönlicher Leitung des Herrn Musikmeisters Mietusch-Detmold.
Jeden Mittwoch u. Sonnabend abend **Brillant-Feuerwerk.**
Sonntag, den 23. August Eröffnung der „Fleibäco"
Sonderausstellung der Fleischer, Bäcker und Conditoren.
Dienstag, den 25., Donnerstag, den 27. und Freitag, den 28. August
grosse Modenschau.
Vorführung von 120 Modellen des Reichsverbandes des deutschen Schneidergewerbes und erster Berliner Modellhäuser.
2792

Togal gegen Schmerzen der Nerven, Rheuma, Gicht, Ischias, Kopfschmerzen, Grippe und Erkältungskrankheiten.
Togal-Tabletten stillen die Schmerzen und scheiden die Harnsäure aus. Hervorragend bewährt! Fragen Sie Ihren Arzt. In allen Apotheken erhältlich. 12,6% Lith., 0,46% Chinin, 74,3% Acid. acet. salic., ad 100 Amyl.

Otto Brorhilker
Kaiserau-Westick, Post Kurl,
Telephon Nr. 137, Amt Kamen
Möbel- u. Eisenwarenhandlung.
Spezialität: 2290
Komplette Wohnungseinrichtungen.
Lager in: Herden, Emaillewaren, Glas u. Porzellan, Korbmöbel, Teppiche, Läufer u. Betten.

Von der Reise zurück!
Dr. med. Meschede
Facharzt
für innere Krankheiten
Hamm (Westf.)
Mittelstr. 4a, Telephon 1507.
Sprechzeit
von 10—12 Uhr 2½—4½ Uhr.
2749

Fr. Brinkmann
begl. Vertreter von 2297
Pastor Felkes Heilweise
Unna, Bahnhofstr. 49
Sprechstunden: Dienstag und Freitags von 9 bis 6 Uhr.

Verrenkungen pp. 2349
Sprechzeit in Unna, Seminarstr. 15, jeden Dienstag und Donnerstag von 3—7 Uhr, Samstag und Sonntags vormittags von 9—11 Uhr.
Fernruf 776. Praxis besteht seit 1881.
Bin an das Fernsprechnetz unter
Nr. 292
angeschlossen.
Ab 25. ds. Mts. findet meine Sprechstunde in meiner Wohnung Bahnhofstr. 10 statt.
2758 **Dr. Holtmann.**



Kindernährzwieback
Pfd. 1.20
mit reiner Naturbutter verarbeitet. Alleiniger Hersteller für Kamen u. Umgegend 2773
Konditorei Kümper.

P. G. Schäffer
Maschinen- und Eisenbau
Kamen
Heerenerstr. 43. — Telephon 47.
Ich übernehme
Autogen-Schweißerarbeiten
jeder Art
an Guss- und Schmiedeeisen
u. s. w. 2532

Zwangs-Versteigerung!
Montag, den 24. August 1925, werde ich nachm. 3 Uhr in Rünthe bei Wirt Rensing 2789
1 Geldkasse
und nachmittags 5 Uhr in Weddinghofen bei Wirt Klute
1 Sofa und 1 Vertikow
öffentlich meistbietend gegen bar versteigern.
Schultebraucks
Gerichtsvollzieher kr. A. in Kamen

Billige Tage!
Damen-Mäntel 25.-, 18.-, 12.00
Strickwesten r. Wolle 8.75 6.95
Gardinen, Arbeiter-Garderobe, Oberhemden, Strümpfe, Wäsche.
Reste enorm billig. 2788
Gebr. Keil, Kamen
Bahnhofstrasse 57.

MODERNE AUGEN-GLÄSER

kostenlose Sehprüfung.
Brillen, Klemmer und alle optischen Artikel.
Kupperschlag
Uhrmacher — Optiker
Lieferant der Orts- und Land-Krankenkasse Kamen. 2791

Bekanntmachung.
Auf Antrag des Magistrats der Stadt Kamen wird nach Zustimmung von mehr als einem Drittel der an das Fernsprechnetz Kamen angeschlossenen Hauptanschlußinhaber vom 1. September 1925 ab bei der Vermittelungsstelle in Kamen ununterbrochener Fernsprechdienst abgehalten. (§ 311 der Fernsprechordnung vom 21. 6. 24).
Die Kosten für die Verlängerung der bisherigen Dienststunden werden den Bestimmungen der Fernsprechordnung entsprechend von allen Fernsprechteilnehmern nach der Zahl ihrer Hauptanschlüsse erhoben und betragen für jeden Hauptanschluß 3 Rm. 80 Pfg. vierteljährlich. Für den Monat September sind 1 Rm. 30 Pfg. Anfang September zu entrichten. 2790
Im übrigen ist die Gebühr von jedem Teilnehmer vierteljährlich im voraus zu zahlen.
Dortmund, den 15. August 1925.
Oberpostdirektion.

Anzeigen in der Kamener Zeitung haben stets Erfolg.

Seltener Wohlklang, wundervolle Ausgeglichenheit in allen Lagen, angenehme elastische Spielart sind die Merkmale eines
„Ebel & Sohn" Pianoforte.
Das erlesene Material, die überaus sorgsame und feine Arbeit gewährleisten außerordentliche Haltbarkeit und unübertroffene Stimmhaltung. Lieferung erfolgt auch direkt an Private. Zahlungserleichterungen. Lieferung franko.
gegr. 1877 **Carl Ebel & Sohn,** gegr. 1877
2291 Pianofortefabrik, **Unna i. W.**

Qualität u. Billigkeit
stehen nicht im Gegensatz zu einander. Den klaren Beweis dafür geben Ihnen die in meinem Hause ausgestellten schlichten und künstlerisch vollendeten Zimmer-Einrichtungen: Speisezimmer, Herrenzimmer, Schlafzimmer, Wohnzimmer, Küchen in jeder Art und Preislage.
Möbelhaus Heinrich Herlitz, Hamm
Bahnhofstraße 14—16, Luisenstraße 1.
Lieferung nach außerhalb frei Haus.
2302

Roggen kauft
Emil Sirringhaus,
Groß-Rösterei, Weststraße 47.

Gut erhaltener 2786
Sitzliegewagen
billig zu verkaufen.
Kämerstraße 14.

Ein
Haus
zu kaufen gesucht, gegen gute Anzahlung.
Offerten unter Nr. 2752 an die Geschäftsst. der Kamener Zeitung.

Tinten sind zu haben in der Buchhandlung d. Kam. Zeitg.

Suche sofort, oder zum 1. September ein kinderliebes, jüngeres
Morgenmädchen.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle der Kam. Ztg. 2794

Ein 2783
Tagesmädchen
für sofort gesucht.
Frau Göhmann
Königstraße 6.

Billige Kurzwaren

Stickereien u. Spitzen

Wir bieten Ihnen während der Kurzwarentage durch besonders billige Preise

eine günstige Einkaufsgelegenheit

Unsere Auswahl ist groß und unsere Qualitäten sind gut.

Auslagen auf Extratischen im Parterre des Hauses.

Beachten Sie unsere Schaufenster

Sternzwirn	Gruschwitz Leinen schwarz und weiß . . . 5 Stück	0.22
Stopftwist	schwarz und weiß 3 Knäuel	0.15
Seidenglanztwist	moderne Farben drei Knäuel à 20 Mtr.	0.25
Lamastopfwolle	in vielen Farben 5 Karten	0.48
Beilaufgarn	reine Wolle 5 Gramm . . 4 Knäuel	0.18
Baumwolle	ungebleicht 100 Gramm Lage	0.58
Maschinengarn	1000 Meter 4fach schwarz und weiß . . 2 Rollen	1.80
Maschinengarn	200 Meter 4fach schwarz und weiß . . 5 Rollen	0.90
Gardinen-Ringband	weiß Meter 0.10	0.07
Rollo-Kordel	rein Leinen 7 Meter Stück	0.25
Nahtband	. . . . 10 Meter Stück	0.18
Baumwollband	weiß, gute Qual. 3 Stück à 2½ Meter 0.24	0.18
Halbleinenband	. . Bündchen 6 Meter	0.16
Bobins	Leinen . . . . . 6 Stück	0.10
Haarnadeln	glatt und gewellt 10 Briefe	0.18
Lockennadeln	. . . . . 10 Briefe	0.12
Zopfhaarnadeln	. . . . . 3 Karten	0.18
Lockennadeln	mit umgebogenem Kopf 5 Briefe	0.12
Jumper-Wolle	„Gotthard" 50 Gramm Knäuel	1.10
Schal-Wolle	„Carmen" 50 Gramm Lage	1.00

Maschinengarn	1000 Meter, schwarz und weiß . . . 3 Rollen	1.80
Reihgarn	20 Gramm . . . . Rolle	0.16
Reihgarn	50 Gramm . . . . Rolle	0.38
Schuhriemen	ca. 100 cm lang, Eisengarn 3 Paar	0.10
Schuhriemen	ca. 100 cm lang, Makko 3 Paar	0.15
Kordelriemen	gute Qualität 3 Paar	0.15

Strickwolle
Reines Kammgarn, Erprobte Qualitäten
100 Gramm Lage
0.78 0.95 1.20 1.50

„Axella"
(Gesetzlich geschützt)
Der auswechselbare
Wäsche-Träger
an beiden Enden mit Knopflöchern versehen
somit für jed. Figur passend verstellbar

„Marifza"
merzeresiert, mit Kunstseidener Kante
viele Farben
3 Paar 0.80 1 Paar 0.30

Ripsband Marocainband
Kunstseide in großen Farbsortierungen
3 Paar 1.20 1 Paar 0.45

Triplex
Kunstseidenes Ripsband, besonders praktisch
jeder Träger trägt 3 Wäscheteile, wie Büstenhalter, Hemdhose und Untertaille
3 Paar 2.60 1 Paar 0.90

Garantie Hosenträger	1 Jahr Garantie	1.95
Extra lang	. . . . .	2.25

Halbschuhriemen	breit . . . 3 Paar	0.30
Zentimetermaße	. . . . Stück 0.14	0.09
Rüschengummiband	schöne Farben, Abschnitt 60 cm 0.24	0.15
Gummiband	18 mm Abschnitt 60 cm . . 0.10	0.07
Blusengummilitzen	. . . Meter 0.10	0.08
Damenstrumpfhalter	Ia Gummiband Paar 0.38 0.25	0.18
Wäscheknöpfe	Marke Gefa, Ia Qualität Größen sort. 4 Dtzd. Karte	0.25
Druckknöpfe	Marke Punktum 6 Dutzend Karte	0.20
Miederband	schwarz und weiß Meter 0.12	0.08
Wolltresse	gute Qualität Meter 0.18 0.12	0.08
Teppichband	schwarz und farbig Meter 0.30	0.18
Stecknadeln	Brief 100 Stück 3 Briefe	0.07
Stahlstecknadeln	50 Gramm Marke Ente . Dose	0.25
Sicherheitsnadeln	Größen sortiert 3 Mäppchen	0.12
Reißbrettstifte	3 Karton à 3 Dutzend	0.10
Patenthosenknöpfe	1 Dutzend Karton	0.08
Hosenknöpfe	. . . . . 3 Dutzend	0.10
Nähnadeln	. . . . . 3 Briefe	0.10
Hosenträger	unelastisch mit Gummistrippe 0.95 0.65	0.45
Hosenträger	aus gutem Gummi mit Leder . . . 1.25 0.95	0.75

Stickereien
gute Plauener u. Schweizer Qualitäten

Festons	schmale Stickerei in guter Ausführung . . . Mtr. 0.16 0.12	0.07
Festons	gute Madepolamstickerei auf Handmasch. gest. Mtr. 0.33 0.25	0.18
Festons	schöne Gittermuster, bis 9 cm breit . . . . Mtr. 0.68 0.45	0.32
Festons	13 cm breit für Bettwäsche Mtr. 1.10 0.85	0.65
Festons	elegante Schweizer Stickerei für feinste Wäsche Mtr. 0.95 0.63	0.48
Rockvolants	reich bestickt, von 18—27 cm breit Mtr. 0.98 0.75	0.48
Rockvolants	stumpf, von 32—45 cm breit Mtr. 1.95 1.65	1.25
Hemdpassen	aus Barmer Spitzen 0.35	0.25
Hemdpassen	aus gutem Feston, teilweise stumpf . . . 0.85 0.65	0.45
Hemdpassen	aus feinen Klöppelspitzen 0.95 0.78	0.55
Barmer Bogen	10 Meter Stücke per Stück 0.58 0.35	0.23
Wäschebändchen	10 Meter Stücke per Stück 0.48 0.25	0.20
Baumwollspitzen	in verschied. Breiten 0.10 0.04	0.02
Klöppelspitzen	für Leibwäsche, per 10 Mtr. Stück 1.20 0.95	0.50
Klöppelspitzen	für Gardinen und Decken per 10 Mtr. Stück 1.35	0.95
Echte Klöppelspitzen	schmal f. eleg. Wäsche Mtr. 0.95 0.65	0.35
Echte Klöppelspitzen-Einsätze	für Gardinen Decken u. Bettwäsche 15 cm breit 5.90	2.75

Valenciennne-Spitzen, Seiden- und Metall-Spitzen, Besätze
Eleg. Neuheiten für den Herbst in gr. Auswahl

Häckelgarn	mit Seidenglanz verschied. Stärken, 3 Knäuel	0.60
Stickgarn	weiß 6 Docken	0.45

Unsere bekannten
Markenartikel
Gutermann's Näh- und Knopflochseiden
Goegginger's Nähgarne
Ko-hi-noor Druckknöpfe

GEBRUDER ALSBERG
Hamm (Westf.)
Das führende Haus der guten Qualitäten.

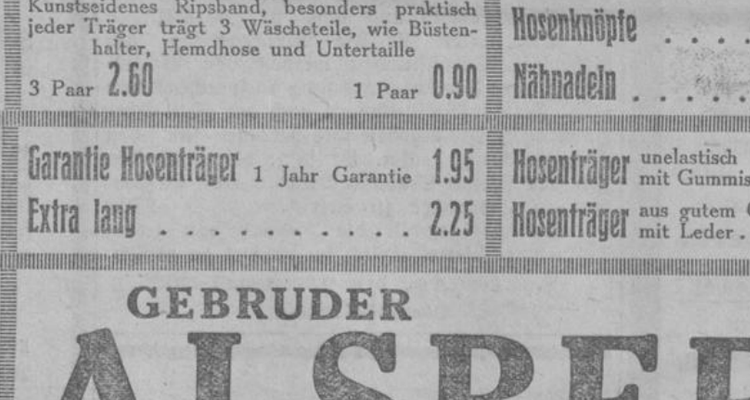
Vorführung von
Pic-Pac!
Knopfteile zum Selbstanfertigen von
Stoffknöpfen
Ein Fingerdruck genügt und der feinste, unbegrenzt haltbare Stoffknopf ist fertig. Für jede Stoffstärke geeignet.
Jede Dame erhält Teile für 2 Knöpfe zum Ausprobieren gratis.

Tillmanns Konzertsaal.

Sonntag, den 23. August, zum Kirmestrubel auf dem Edelkirchhof, von 5 Uhr ab
grosses Konzert
mit Gelegenheitstänzchen.
2787

Auf zum Edelkirchhof!
Am Samstag und Sonntag
Großer Kirmestrubel
Aufgestellt sind 2785
Schiffschaukel, Kettenflieger, Konditor- und sonstige Verkaufsbuden.
Es laden ein **Die Besitzer.**

Inserieren in dieser Zeitung bringt Erfolg



Spezialität
Büro-Möbel
und moderne
Laden-Einrichtungen
Fritz Kaven Söhne
Mech. Schreinerei

Jugendschriften
in allen Preislagen empfiehlt die
Buchhandlung der Kamener Zeitung.

Echt eichene Schlafzimmer 2726
schwere westfälische Ware, Ia. Qualität, komplett **Mk. 590.** 1 3tür. 180 cm br. Kleiderschrank (Türen mit durchgehend. Messing-Klavierscharnier — aufg.) Waschkommode mit weißer Platte etc. und Spiegelaufsatz, 2 Bettstellen, 2 Nachtkonsolen mit weiß. Platten etc. 2 Rohrstühle, 1 Handtuchhalter. Ständige Ausstellung komplett aufgestellter **50 Küchen und Schlafzimmer** in unübertrefflich guten Qualitäten spottbillig.
Möbelhaus,
Eugen Scheidt jr.
Unna
am Markt
Königstraße 8/10.

In meiner Abtlg.
Maschinenbau
werden sämtliche Reparaturen an Maschinen jeder Art ausgeführt wie an Land-, Bäckerei-, Metzgerei-Schreinerei- u. Straßenzugmaschinen, Dampfwalzen, Motorwagen sowie Motoren und Kesseln aller Art.
Lieferung von kompl. Transmissionen und Maschinen sowie Einzelteilen, Holz-Riemen, scheiben, Gusseiserne Riemenscheiben, Union-Riemenscheiben, Lederriemen etc.
Aufstellen und Abmontieren von Maschinen jeder Art.
Mein Unternehmen wird von ersten Ingenieuren geleitet.
P. G. Schäffer,
Maschinen- und Eisenbau,
Kamen, Heerenerstr. 43. Tel. 47.
Leistungsfähigstes Unternehmen am Platze.
2531

Tinten
empfiehlt
Buchhandlung der Kamener Zeitung.